Und ich hoff zu dem Allmächtigen GOtt der allmächtig ist / ein Göttlich Gnad darzu geb / daß wir Christen die Türkischen Land zu dem Heiligen Christlichen Glauben mögen bringen / Als der Türk gern thät und sehe und darnach strebt / alle Christen-Menschen an Leib und an Gut zu verderben und unter sein Gewalt zu bringen mit seinem Unglauben / mir zweiffelt nicht / GOtt der HErr soll uns Christen seine Göttliche Gnad / Sieg und Überwindung geben / gegen den Unglaubigen.

Item / wenn von tausend Menschen würden geben ein ganz Jahr zehen Gulden zu Steuer über den Wochen-Pfenning / das brächte das Jahr in einer Summ / zweymal hundert tausend drey und dreyßig tausend und zwey hundert Gülden.

Item / wenn aber ein jede Pfarrkirchen / eine der andern zu Hülff wölle geben über den Wochen-Pfennig alle Jahr fünf Gülden / so brächt es ein Jahr in einer Summ / achtzehen mal hundert tausend Gülden.

Item / wenn auch ein jeder Fürst und Reichstadt nur eine gute Büchsen oder Schlangen-Büchsen zu solchem Anschlag zu Steur gebe / nach jedes Herrn Vermögen / daß doch jedem ohne Schaden möcht seyn / das rechne man aus / wie viel Büchsen auf den Türken-Zug möchten gebracht werden / ohne Schaden der Christenheit und des gemeinen Manns.

Item / wenn man solchen Zug wölte thun / so ließ man solches Volk dann in fünf Theil theilen / daß wär in jedes Theil funffzig tausend Mann / und müsten nicht also auf die Türken reisen / als sie auf uns / nur an jedem End fürgenommen zehen oder funffzehen Meyl lang / was Land sie zerstört oder unter sich gebracht hätten / solches wider in unser Land zu bringen / und die zu besetzen und zu bewähren mit Christen-Leuten. Und dann aber so viel fürgenommen wie vor. Wenn dann der Türk solchen Zug wehren wolte / so müste er zu den Christen ziehen / und sie da heimsuchen / so möchten sich die Christen alsdann besterken / von einem End zu dem andern / und hätten also einen grossen Vortheil / daß er sie in ihrer Gewehr suchen müst / uñ sie ihn nicht. Begehret aber der Türk einen Streit mit den Christen / so hätten wir die gantze Christenheit hinter uns. Da möcht ein jeder frommer Christ unsern Leuten zu Trost komen. Und wer die Christlich Ritterschafft haben wölte / der möchte sie da suchen mit seinem Creutz. Auch so hörten wir Christen alsdann einen grossen Vortheil / daß der Türk uns heimsuchen müst zu solchem Streit / und wir ihn nicht. Mit solchem absuchenden Krieg würde man dem Türken alle die / die dem Christen Glauben wären ergeben / widerum abtringen. Und dann ihm mit solchem Zwang / so es geschehe / daß er sich unterthänig möchte machen / dem allmächtigen GOtt / und der Heiligen Christenheit / dann mit solchem Anschlag und Widerstand möcht mans bringen ohne der Christenheit Schad / wozu mans haben wolt. Aber wenn man sie wölte überziehen / dermassen als sie uns / so möchte man merklich groß Schaden nemen. Darum mit solchem senfften Wesen und Ordnung hoffet ich zu GOtt / wir wölten in kurtzen Jahren das heilig Grab und die Türken-Hund unter uns bringen / auch würde uns GOtt um Christliches Glaubens willen Sieg verleihen / Amen.

ENDE.

Errata, quæ alicujus momenti sunt, & præter mentem irrepserunt, benevolus Lector ex sequentibus corriget.

pag. 9. lin. 18. inspirabit pro inspitabit. pag. 11. lin. 27. his similes pro dissimiles. p. 34. lin. 22. & 23. effœtæ pro efflatæ. p. 36. lin. 13. plana pro blana. pag. 37. lin. 18. militum pro militium. pag. 39. lin. 23. fructuum pro fructum. pag. 41. lin. 32. cælo pro cæto. pag. 42. lin. 19. natione pro ratione. pag. 45. lin. 7. dexteram pro textecam. lin. 14. expurgata pro & purgata. pag. 48. lin. 21. redimi pro redemi.

pag. 13. lin 37. einen pro einem. p. 27. lin. 34. sey pro seyn. p. 40. lin. 10. denselben pro einen andern. lin. 23. Ehrentritt pro Ehrantritt. lin. 25. Hoffnung werden die meisten. lin 27. denn alten Soldaten. lin. 32. er pro es. item Ihn pro Ihm. lin. 37. Reutern pro Reuter. pag. 41. lin. 8. Sie pro Ihn. p. 43. lin. 14. deleatur waren. lin. 22. hätten pro hatten. p. 47. lin. 21. denselben pro derselben. lin. 27. an pro am.

106

Unlängst gepflogene Unterredung

Eines fürnehmen Ungarn / 108

Und

Teutschen Cavalliers:

Wobey

Zuforderst die Frage /

ob bey jetzigen Conjuncturen / der Krieg oder Friede mit dem Türcken / rathsamer scheine /

Durch

Urum Isthuanfi / Herrn Leuenfuß /

und

Monsieur Galliard /

Unvorgreifflich abgehandelt / und mit mancherley merckwürdigen Sachen belustiget worden.

Beschrieben und entdeckt

Durch

den

Verdeckten.

Im Jahr Christi / 1664.

254 A
Bibliotheka Cikoski
9584

UM die Zeit / als der Türckische Groß-Vezier einen guten Theil des Königreichs Ungarn / mit ungerechten Waffen; den übrigen mit Schrecken / überzogen: nahm / gleich vielen andern / ein fürnehmer Ungarischer Herr seine Zuflucht ins Römische Reich / zu etlichen guten Freunden; welche so wol seinen besten Mobilien / als selbsteigener Person / sicheren Aufenthalt verliehen. Bey diesen / beschloß der gute Cavallier **Isthuanfi**; (so war sein Nahm) weil er für dißmal / seinem lieben Vatterlande mit dem Degen bedient zu seyn / nicht bemächtigt; die Seinigen so lange zu lassen / bis das / der Cron Ungarn über dem Kopff schwebende / und grausam tobende Kriegs-Wetter entweder gäntzlich gestillet / und in eine erwünschte Friedens-Sonne verwandelt / oder aufs wenigst / durch kräfftigen Beysprung der Reichs-Waffen / als einen starcken Gegen-Wind / aus Ungarn zurück / und tieff in die Türckey hinab versetzet würde.

Für seine Person / setzte er ihm unterdessen vor eine Reise an den Meyn / und hernach ferners den Rheinstrom hinunter zu thun: um seine / von neulich ausgestandener Kranckheit noch matte / Glieder durch ein warmes Bad / und Besichtigung selbiger lustreichen Gegend / gegen bevorstehenden Frühling / völlig zu refrischiren und bekräfftigen. Auf solcher Reise wartete ihm auf Monsieur **Galliard**; der sich vordem / in Ungarn / eine Weil bey ihm / zur Conversation aufgehalten / und dem hochbesorgten Gemüth dieses Cavalliers nicht selten eine Erleichterung gemacht: angesehn er ein Mensch so lustigen und wercklichen Humors / daß die Melancholey selbst wol seiner zuweilen lachen müste.

Nachdem diese beede / samt einem Diener / etliche Tagreiß hinter sich gelegt; und der possirliche Monsieur **Galliard** / nicht nur einen halben Tisch-sondern auch Wagen-Raht / ja so zu reden / das fünffte Rad am Wagen (denn lustige Leutte kürtzen den langen Weg) abgegeben: geriethen sie der Tage eins / gegen Abend / in eine Herberge / darinn eben damals ein Teutscher Cavallier / **Leuenfuß** mit Nahmen / seine Einkehr genommen / und mit vorbenannten beeden / nachdem man angerichtet / zu Tische saß. Bey solcher Mahlzeit / war Monsieur Galliard das Saltz / und seine lächerliche

Schimpffreden der Essig: indem bald der Uram **Isthuanfi** / bald der Herr **Leuenfuß** / mit ihm allerhand Aufzüge vorhatten. Als das Mahl vollenbracht/und alle tischende sich halb satt gegessen/ halb aber / an diesem **Galliard** satt gelacht / und also gäntzlich ersättigt: geriet der Herr **Leuenfuß**/ über den scherzhafften Reden deß Monf. **Galliards** / mit dem Herrn **Isthuanfi** endlich in einen ernsthafften Discurs; nemlich auf solche Manier/ wie wir hiernechst / unter den Nahmen dieser dreyen Personen selbst/ wollen fürtragen.

Leuenfuß. Ich spühre / deß Monsieur **Galliards** sein Geburts-Stern muß von sehr holdsehliger Influentz seyn: und schätze deßwegen seinen Herrn Patron / den Herrn **Isthuanfi**/glückhafft / daß er ihm diesen Gefährten geaccomp agniret hat: Möchte mir auch eine solche Convoye wünschen.

Isthuanfi. Ich weiß die Meriten meines Monf. Galliards / in diesem Fall/nicht zu leugnen noch verschweigen. Er ist ein rechtes Wintergrün/ und wie ein schöner Tannen-Pusch / der im Walde nicht allein Sommers- sondern auch Winters-Zeit/wann andere Bäume ihren fröhlichen Laub-Habit abgelegt/und vor Trauren gleichsam kahl stehn;seine grüne frische Blätter behält. Denn es gehe wol oder widerwärtig in der Welt daher: so beharrt er doch in seiner Lust; wie die geworffene Würffeln allezeit in ihrem Quadrat. Welches ihm/ meines Theils / billig zu einer ungemeinen Großmüthigkeit wird gerechnet.

Galliard. Mit Erlaubiß! E. Gnaden haben mich noch nicht allerdings recht diesem Cavallier vorgebildet und beschrieben. Die Vergleichung mit dem Wintergrün / laß ich etlicher massen/ und zwar darum passiren; weil mir gesagt / daß die Alten solches Kraut zu dem Wein aufgehenckt: vor welchem ich / die Warheit zubekennen / auch nicht weglauffe. Sonst kan ich auch wol traurig seyn. Denn wenn mein Seckel kein Metall hat; so bin ich kein Wintergrün/sondern ein bitterer Wermuth/oder rechter zu reden/ein Dornstrauch/der seiner noblen Rosen (Rosennobel wolt ich sagen) entblösset. Wann ichs wagen darff / E. Gnaden zu corrigiren / und mich selbst zu beschreiben: so sprech ich/ich sey/bey schlechten Läuffen/ein Syrischer Apffel: der auswendig/aufs anmuthigst/mit lustigen Scherzreden/ glänzt; inwendig zuweilen voll melancholischer Aschen steckt. Jetzo aber sitze ich allhie/wie eine Zeitlose/oder Frühlings-Blume / die von wegen deß rauhen Nordwinds / so bisher in Ungarn gestürmet / sich verbergen müssen; und nunmehr ihr buntes Häupelein wiedrum herfür thut / nachdem ihr der West- und Vorjahrs-Wind die angenehme Zeitung zugewehet / daß der Graf **Serini** so viel Plätze in Ungarn erobert / und eine Zeithero wider die Türcken/Gottlob! guten Progreß gehabt. Denn deßwegen bin ich billig anjetzo recht froh und lustig.

Isthuanfi. Sehet aber zu/Monsieur **Galliard** / daß ihr nicht zu früh jauchzet! Wisset ihr auch / daß eine Schwalbe keinen Sommer macht/ und die frühzeitig herfürgekrochene zarte Blumen/leichtlich wieder mit einem Schnee überfallen werden? Wisset ihr auch / daß die Kriegsfortun mit ihrer Fahnen auf einer runden Kugel stehe / und zu einer Revolution täglich geneigt? Besorgt ihr nicht / sprech ich / wenn diesen künfftigen Sommer der Tyrann von Constantinopel / mit erschrecklicher Heerskrafft / heran zeucht; diese unsre Lust-Blühe möchte / mitten im Sommer/ wiederum einen harten Winter auf den Hals bekommen; ja alles Getreyde/ in Nider- und Ober-Ungarn/von Brand und feurigem Hagel/erschlagen werden?

Galliard. Kriegsglück besteht in der Abwechselung; das weiß ich alles wol. Aber doch hat allezeit derjenige grössern Vortheil vor sich / der die Vestungen besitzt; weder der/welcher derselben beraubt. Es sind gleichwol /Gott sey lob/ nun zimlich viel Plätze den Unsrigen zu Theil worden. Bocza und seine Nachbarn sind gleichwol über; Fünffkirchen geplündert/Sigeth (wie man sagt) gewonnen. Alle diese Progressen sollen E. Gnaden billig auf die Traur-Wunden/so die Rebellion in etlichen Siebenbürgischen Grentz-Vestungen und Städten/ihr neulich verursacht/ als ein gutes Pflaster legen/und nach diesem sich etwas frölicher erzeigen.

Isthuanfi. Ihr / der wenig in Ungarn zuverlieren; habt gut/frölig zu seyn: mich und andre trifft es aber ein wenig näher an; wann es daselbst nicht wol stehet.

Galliard. Wie kan es doch besser gehen / weder es jetzo geht? Pfui mich an! daß ich nicht darinn geblieben. Jetzt wolt ich ein Freyherr seyn.

Isthuanfi. Woher / Monsieur **Galliard** / woher so geschwind ein Freyherr? Ihr nähmt ja/vor erst / auch noch wol mit einem Edelmann vorlieb?

Galliard. Nein/das wäre mir zu schlecht: denn ich müste wol ein fauler und verzagter Gesell seyn/da mich das Glück so / wie die Serinischen/ nach Fünffkirchen geführt hätte; daß ich / in einer so reichen Handelstadt/ nicht etwann ein tausend Thaler oder zwantzig solte gebeutet haben / und mich hernach dadurch/zum Freyherrn/wo nicht an Stande / doch an Muth und Willen/gemacht. Wer etwas wagt/der gewinnt: Glück und Herzhafftigkeit sind Geschwisterkinder. Darum hab ich mir gäntzlich fürgenommen: wenn wir auf Franckfurth gekommen; auf der Messe / mich nach einem fri-

schen Hertzen umzusehen: und wills mir kauffen / solt es mich noch so viel kosten.

Isthuanfi. So meint ihr / man habe die Hertzhafftigkeit feil? Nein warlich nicht. Es ist nicht kauff- sondern Rauff-gut: das von der Natur uns angeboren / durch Ubung bewehrt vermehrt / und ernehrt wird.

Galliard. E. Gnaden verzeihen mir! Sie ist dennoch auch / zu dieser Zeit / eine Waar / die man nicht wol anders / weder um baare gute Bezahlung / kan haben. Die Natur hat uns solche zwar / ins Gemüth / wie einen Degen in die Scheiden gesteckt: welcher jedoch nicht herauszuziehen / man lasse denn ein silbern Gefäß dazu machen.

Isthuanfi. Ihr redet gar zu dunckel / Monsieur **Galliard**: man versteht euch nicht.

Galliard. Wills E. Gn. erklären / als ein Mensch / so derselben auf zuwarten geboren. Meine Meinung ist diese: Wann mir E. Gnaden / zu Franckfurt / eine Kirchmeß / von etlich hundert Thaler spendireten / daß ich mich tapfer mundiren möchte; so gewönne ich dadurch Hertz und Lust / hinzuziehen / wider den Türcken / und E. G. Güter zubeschützen; zugleich auch / für mich selbst / einer guten Beute nachzustreben. Denn gewißlich / ohne Geld dient sichs melancholisch zumahlen / in einem so blutigen Kriege / da zwischen Sieg und Tod fast kein Mittel.

Isthuanfi. So höre ich wol: Geld ist der Handgriff / dabey man einen hertzhafften Degen aus der Scheiden ziehen muß; dafern er einem zu Dienste fechten soll?

Galliard. Freylich! Euer Gnaden habens getroffen. Aber diß bedinge ich noch weiter: daß man ein solches silberns Gefäß auch mich selbst lasse angreiffen und erfassen; und nicht solchen Gesellen vertraue / die das meiste Silber vorher davon schaben dörfften.

Isthuanfi. Wir wollen uns darauf / bis Morgen / bedencken. Schlagt euch heut / mit diesem Gläßlein Weins / und sauget den Fränckischen Reben ihr Blut ab: wie ihr die Türcken um Blut und Gut bringen mögt; davon wollen wir / zur andern Zeit / reden.

Galliard. In Kriegshändeln / gnädiger Herr / dient / zu einer guten Resolution / das Wörtlein **Heut** gemeinlich besser / weder **Morgen**. Das lose Wort *Cras cras*, ist eine unglückhaffte Raben-Stimme: und wenn mans bey der Soldatesca alleweil / an stat baarer wolklingender Münze / klingen läst; steckt es die Wolfahrt der Länder in einen Sarck; wie es auch umgekehrt lautet.

Isthuanfi. Ein redlicher Soldat muß ihm fürnemlich / Reputation und einen redlichen Nahmen / zum Ziel stecken (Beute und Reichthum / das seynd zufällige oder vielmehr dem anhängige Sachen) und nicht gleich / wann seine Monat-Gelder ein wenig differirt / zum Schelmen werden. Doch wann ihr meinen Gütern zu Dienste / einen Degen angürten wollet / Monsieur Galliard; so will ich mit euch schon darüber capituliren / daß ihr mit mir solet friedlich / und nicht befuget seyn / den Verräthern / in Clausenburg und Zeckelheit / nachzufolgen.

Galliard. Heut will ich / nach E. Gnaden Befehl / mit diesem Glase capituliren; und übermorgen sehen / was E. Gnaden mir / zu Franckfurth / vor ein Hertz machen werden.

Isthuanfi. Die Alten fabuliren / **Prometheus** habe dem Menschen eine Leber von dem Leuen / und die übrige Glieder von andern Thieren genommen. Wann dieses wahr seyn solte; wüste ich nicht / woraus euer Hertz gemacht: dörffte sprechen / es wäre mit lauter Silber und Gold vermischt; weil euch so sehr darnach dürstet.

Galliard. Es ist zwar mein pur lauterer Schertz / gnädiger Herr: aber doch / so ein Ernst daraus würde; ließ ichs mir auch gefallen.

Leuenfuß. Ich verstehe aus des Monsr. Galliards Discurs / daß mein Herr Patron samt ihm / aus Ungarn unlängst abgereist: bitte derhalben / um Vergunst / zufragen / und vernehmen / wie es doch anjetzo der Orten stehe?

Galliard. Wie es stehe? auf dem alten Fuß / gestrenger Herr! stehet es / und an seiner alten Stelle. Oder meinen E. Hochadl. Gestr. wann unser etliche gleich daraus gewichen / es werde auch der Grund und Bodem darum weglauffen?

Leuenfuß: Das weiß ich vorhin: ich frage aber / wie es darinnen gehe und zustehe?

Galliard. Auf dreyerley Füssen / geht und stehet sichs: nemlich auf Türckischen / Ungrischen und Teutschen.

Isthuanfi. Mein Herr wird schwerlich heut / von diesem Menschen / eine gerade Antwort erhalten.

Galliard. Warum nicht? ich kan rund / überquehr / und schnurgrad antworten; wie es einer begehrt. Oder meinen E. Gn. ich sey so einfältig / daß ich nicht einem fürnehmen Cavallier Nachricht wisse zuertheilen?

Isthuanfi. Gar nicht: ihr seyd / in meinen Augen / der allerverständigste / so in eurer Haut steckt: nur das einige bitte ich; lasst eure Weißheit ein wenig ruhen / bis ich diesen guten Herren / der mir die Ehre giebt / nach meines

nes Vatterlandes Zustande zu forschen / mit etwas deutlicherm Bericht / contentire.

Galliard. Wol! E. Gn. relationiren / so lang es Ihr beliebig: ich will / meines Theils / selbst gar andächtig mit zuhören; und unterweilen dabey diesem Becher Audienz geben.

Isthuanfi. Meinen geehrten Herren / auf seine Frage / zu bedienen; geruhe derselbe zuvernehmen / was ihm vermuthlich guten Theils vorhin bekandt: daß mein liebes Vatterland / welches ich leider anjetzo eine Weil mit dem Rücken muß ansehn / an stat seines vorigen fürtrefflichen Ehren-Rocks / anjetzo einen Aschfarbnen Mantel mit blutigen Strichen trägt / so allenthalben zerrissen und voller Löcher / die theils der erbfeindliche Sebel darinn gehauen / theils unsre selbsteigene Uneinigkeit verursachet: auch schwerlich wiederum so bald / ein rechtes erbares Kleid bekommen werde; es sey dann / daß ihr Teutschen uns die rechten Nadeln / und gute geschickte Leute / so entweder den weissen Atlaß des Friedens / oder den Purpur eines herrlichen Sieges recht zu nehen wissen / (wie eure Gunst zwar allbereit angefangen) ferner leihet: welche die Barbaren / nicht wie forchtsame Stöhrer und Winckel-oder Feldhasen / verachten / sondern wie rechtschaffene / tapfre / redliche Meister / scheuen; und sich davor mit ihrer Arbeit / das ist / sengen / brennen / und niderfebeln / verkriechen müssen. Insonderheit mag ich nicht viel davon reden / noch die / bey Baracan / Neuhäusel / und andern Orten / empfangene tiefe Wunden betasten: massen sie ohne das der ganzen Welt fast kündig.

Den jetzigen Zustand aber betreffend / so wie ihn die wochentliche Zeitungen bisher fürgestellet; hat mein Monf. **Galliard** / allbereit hiebevor eins und anders erwehnet / gestalesam sich mein gönstiger Herr erinnern wird / von einigen glücklichen Progressen / so Gott und das Glück dem Grafen von Serin sollen verliehen haben: ob aber solches alles glaubwürdig / bevorab die Eroberung Sigeths; daran zweifle ich noch sehr. Mein Monsieur **Galliard** ist / wie der Herr selbst gemerckt / einer lustigen Natur; die lieber und leichter was ergezliches / als trauriges / anmimt: und hat / wie ich sehe / allhie in Teutschland noch viel / die von gleicher Complexion / und auf dem Papir eine Vestung nach der andern erobern; oder mit dem Kupffer-Stichel / an Stat der Spieß und Degen / darauf ansetzen und stürmen: eben wie jener hitziger Fechter / der seinen Widersacher an die Wand mahlte / und mit dem Rappier einen Stoß über den andern nach ihm thät. Was gilts / ob nicht der hinckende Bot hernach kommt? Denn / da ihm also wäre; müste mich wundern / daß meine / von meinen eigenen Leuten richtig an mich gelangende Particular-Brieffe / mit keinem Buchstaben dessen erwehnen. Wer die Vestung Sigeth so wol weiß / und ihre Gelegenheit kennen / wie ich; wird es nimmermehr glauben.

Leuenfuß: Ohn ist es nicht; unsre Relationen werden zuweilen mit den Türcken viel eh fertig / weder das gantze Römische Reich / und drucken offt / unter einer Pressen / auf einmal viel tausend zu tode; welche sie gleichfalls / mit gleicher Mühe / wieder von den Todten aufwecken.

Galliard: Was schads aber? Trifft man gleich den Türcken und Tartarn damit die Haut nicht: werden sie doch aufs wenigst hiedurch gleichsam *in effigie decollirt*, ihre Gestalt hingerichtet / und sie Patentsweise / als vogelfreye Schelmen / dem Rumormeister / hin und wieder aufzuknüpffen / anbefohlen.

Isthuanfi. Wie dem allen: so kan man doch nicht leugnen / daß unsere Leute des Orts eine Zeithero zimlich Glück gehabt / und der von Serin / von seiner Charge / der Römischen Keyserl. Majestät / unserm allergnädigstem Könige / so viel die Gelegenheit seiner Armee leiden wollen / ein beliebendes Contentement gegeben.

Leuenfuß. Freylich! ihr Herren Ungarn dörfft euch eures Herren Generalissimi nicht schämen. Es ist diesem Cavallier angeboren / tapfer zu seyn / und die Heldenspur seines unsterblich-gestorbenen Ahnherren zubetreten. Wolte Gott / es Serinisirten alle andre hohe Officirer tapfer nach / und theils unserer **Sirenen** würden in lauter **Serinen** verwandelt! alsdenn möchten sich die Sachen viel anders schicken.

Isthuanfi. Meines Herrn Höfflichkeit muß den Unsrigen das Lob nicht allem beymessen. Hat dieser Ungarischer Leu etwas glückliches verrichtet: so werden / ohn allen Zweiffel / die guten Teutschen Reichs-Völcker / wie ich dafür halte / seine schärffste Nägel und Klauen gewesen seyn / einen oder andern Ort damit anzugreiffen. Es gilt aber alles gleich / Gott gebe den Sieg durch Ungarische oder Teutsche Hände; wann er uns nur zu theil wird.

Wir sind beederseits / Gottlob / Christliche / dazu benachbarte Nationen; unser beeder Cronen ruhen auf einem Haupt: darum es billig / daß eine der andern Preiß und Wolergehn / für das ihrige schätze.

Galliard. E. G. vergönstigen mir eine kleine Schalt-Rede. Ich bin bereit / aufs wenigst dem Willen nach / mich auch / E. Gn. gecherem Vatterland zu Dienste / für einen solchen Nagel / oder Klauen / brauchen zu lassen / wann es angreiffens gilt: aber mit dem Beding / daß man mich auch zur Klauen nehme / wanns zugreiffens gilt / und wackere Beute setzt. Denn daß ich und meine Cameraden / den Türcken ein Ständlein von Musqueten /

sen/Carbinern und Pistolen bringen; andre hingegen unterdessen die Braut/ nemlich gute Beute davon führen solten: würde mich nicht wenig verdrießen. Nein Nein! davon hätte ich die liebe Zeit: das dörffte wol eine rechte Leuen-Gesellschafft seyn/ wie jene beym Aesopo: da die andern Thiere mitjagten/und fingen; aber wenig des Raubs gebessert waren.

E. Gn. Meerkatze ist wol ein listigs Thierlein. Neulich als die Dienerin eiligst aus der Kuchen/E. Gn. zur Aufwartung/eilten/ und etliche bratende Kästen im Feuer vergessen; hätte sie wundergern solche genaschet: Weil sie aber die Händlein oder Pfotschen ungern verletzen wolte; erwischte sie die nechst bey ihr stehende Katze/ stieß dieser ihre Pfoten in die glühende Asche/ und scharrete die Kästen damit aus dem Feur. Die Katze schrie jämmerlich/ und lieff mit grossen Schmertzen davon: sie aber/ die Listige/ verzehrte die gebratene Delicatesse/ nach aller Lust. Solte man mich in Ungarn auch für eine solche Katze ansehen: blieb ich warlich lieber aus der Kuchen.

Isthuanfi. Das thut dañ/oder erwähle euch ein eigene Kuchen. Verzeihe mir/ daß ich euch dißmal nicht weitläufftiger antworte: Aber von dem Zustande meines Vatterlandes dem Herrn noch etwas weiter zu melden; so bedunckt mich dessen jetzige Gestalt/ allerdings eurem Teutschen Thüringer-Wald/ welchen ich vor vielen Jahren/ bey unbeständiger Frühlings-Zeit/ einmahl durchgeritten/ in diesem Fall ähnlich: daß diesen oder jenen Platz desselben der Sonnenstrahl (eines sieghafften Vortheils) bescheinet; dahingegen andre von finstren Wolcken/ Regen und Schlossen betrübet werden. In Nider-Ungarn hat uns/ eine kleine Zeit hero/ das Glück ein wenig zugelächelt; in Ober-Ungarn gar finstre und feindschlige Blicke vorstehen. Gott gebe/daß diese wanckelmüthige Dame/ die Fortun meine ich/ mir nicht auch ebenfalls endlich in Nider-Ungarn revoltire/ und mit dem/ allbereit in voller Rüstung stehendem Türckischen Suldan/zu buhlen/lüstern werde. In Betrachtung solcher besorgenden Veränderung/ möchte ich von Hertzen wünschen/ man machte jetzo/ mit den Türcken/in der Zeit Friede; ehe er alles mit erschrecklicher Macht und Gewalt überziehe. Denn/in solchen Fällen/ da der Schwächere dem Stärckeren einen und andern Platz abgewonnen; deuncket mich jenes alten und verständigen Kriegs-Obersten Pontii/ Meinung am besten: welcher/ als sein Sohn/ der Samnitter General/ ihn um Rath fragte/ was er mit dem gefangenen Römischen Kriegs-Heer anfangen solte; zur Antwort ertheilte: man solte sie alle frey ledig und loß/ dazu unbeschimpfft/nach Rom lassen ziehen; um die tapferen Römer/ durch solche Courtesi und Höfflichkeit/ zuüberwinden/ und vielmehr zur Danckbarkeit/ weder Rache/ zuverpflichten: Dafern aber dieser Rahe/ welchen er dennoch für den vornehmsten und besten hielte/ seinem Sohn nicht gestele/ solte er sie alle niderhauen; und ja/ zwischen diesen beeden Anschlägen/ keinen mittlern ergreiffen. Als dem Sohn das letzte zu hart/das erste zu gütig gedaugt; und er derwegen von dieser vätterlichen Unterweisung abgeschritten: hat er ihm/ und seinen Sammitern/ das Verderben damit auf den Hals gezogen; wie meinem Herrn aus dem Römischen Geschicht-Schreiber Livio/ sonder Zweifel bewust ist.

Das letzte/ nemlich alle in Ungarn allbereit liegende Türcken niderhauen/stehe noch zur Zeit nicht in unserer Macht: darum wäre/meines Bedunckens/das erste am besten; nemlich bey diesem mächtigen Tyrannen/ mit williger Wiederabtretung einiger ihm neulich abgenommener Plätze/ und andren immermüglichen Conditionen/ einen Frieden zu erhandeln: bevorab da er/wie die Rede gehet/selber den Frieden offerire.

Leuenfuß. Daß mein hochgünstiger Patron/ seinem geliebten Vatterland Frieden und Ruhe wünschet; weiß ich ihm nicht zuverdencken: wol wissend/ daß ein Land durch Frieden ernehrt/ durch Krieg verheert werde. Möchte auch/ für meine wenige Person selbst/ meinem werthen Vatterlande Teutscher Nation/ welches in diesen schweren Krieg allbereit mit eingeflochten/ und noch immermehr/scheinendem Ansehn nach/ sich darinn vertieffen muß/ eben dieselbige güldne Ruhe wünschen: wann die Sachen also stünden/ daß man/ ohne höchste Gefahr/ Nachtheil und Spott/ zur Friedens-Handlung schreiten könte. Zweifle gleichfalls im geringsten nicht/die anjetzo zu Regensburg sich befindende hohe Reichs-Herrschafft/ viele mit der Spitzen unserer/ euch Herren Ungarn zum besten gezuckten/ Teutschen Klinge nirgends anders hin/ als wie man den mit Türckischen Kriegs-Panzern bedeckten und versteckten Frieden/ wieder herausgraben/ die edle Ungarische Cron/ wie eine andre Andromeda/ von dem erbfeindlichen Drachen erlösen/ und in endliche Ruhe setzen möge.

Isthuanfi. Ruhe/mein Herr? Das kömmt mir eben vor/ als wenn ein redlicher fremder Mann/ einen rasenden und irgend loßgerissenen Ketten-Hund/mit einem Schrecken-Schlag/zustillen und besänfftigen vermeinte; damit er sein etwann neben ihm tretendes Töchterlein nicht anfalle/und zerreisse. Meint der Herr nicht/der Mensch thäte besser/ da er dem Rekel irgend ein Stück Brod in den Rachen würffe; und solcher Gestalt/beedes sich und seine Tochter für ihn versicherte?

Leuenfuß. Ja geehrter Herr: wann nur der Hund nicht / vor grosser Erbitterung und Wüte / das Stücklein Brods verschmähete / und einen gantzen Braten haben wolte; auch nach der Zeit / so bald er diesen verschlungen / dem Wandrer / einen Weg wie den andren / geschwinde nachsetzte. Bey solcher Gelegenheit riethe ich / der Wandersmann würffe lieber dem Hunde einen Spieß oder starcken Prügel in die Haut / weder das geringste Bröcklein / geschweige dann ein gutes Stück Fleisches / vor. Denn ob ihn gleich der Hund eine Zeitlang verfolgete: wurde ihn doch endlich / nachdem er das Maul an dem Spieß zimlich zerstossen und verwundet / der empfindliche Schmertz wiederum / nach seinem Bauren-Hof umzukehren / veranlassen.

Wolte Gott / wir hätten an dem Türcken einen so tugendhaften Feind / wie die Samniter an den damahligen Römern: so wolte ich meinen Beyfall hiermit meinen geneigtem Herrn Patron gar zu gern submittiren. An Ehrsucht und Stoltz / ist der Türck zwar ihnen nicht ungleich: aber dieser sein Stoltz wird überdas von unersättlicher Raubgierde begleitet: läst sich demnach / mit jener Helden-Nation großmüthigem Humor so wenig / als ein fressender wilder Wolff mit einem edlen Leuen / vergleichen. Die Römer liessen sich offt / an dieser einigen Bitt-Stimme: *Parcite rerum Domini!* **Verschont unser!** begnügen: und sahen so sehr nicht auf Nutzen / als Reputation und Glori. Wie zu sehen / aus dem großmüthigen Exempel des Vertrags / mit dem König Antiocho: welchem sie zwar seine gantze Armee aus dem Felde schlugen / und dennoch keine schwerere Bedingungen aufsteten / weder sie ihm anfangs vor dem Kriege angemuthet: anzuzeigen / daß sie nicht allein andre / sondern auch sich selbst zubeherrschen und überwinden wüsten. Des Türcken Absehn aber geht viel weiter / dann auf einen blossen Ruhm der Oberhand und Herrschafft: er und seine Bassen sind lauter Crassus-Brüder / die nach Ungarischem und Teutschen / Gut und Blut / Land und Leuten / dürstet.

Nimmermehr glaub ich / daß meines Vatterlands gnädigste Herren Vätter nicht hertzlich gern einen Frieden einwilligten: da es mit einem blossen Jawort gut / und nicht eine überaus gefährliche Consequenz dahinden wäre. Aber vors erst / ist noch sehr daran zu zweiffeln / ob es dem Türcken ein Ernst / Frieden anzubieten; oder da man ihm denselben anböte / zu nehmen. Daß er zwar naher Wien eines und andres Wort vom Frieden fliegen lassen; will ich nicht streiten: wer will uns aber versichern / daß er solches nicht nur einig und allein zu dem Ende gethan / damit er das durch gählingen Schrecken aufgeweckte / und nunmehr den Harnisch anlegende Römisch-Teutsche Reich / mit falscher vergeblicher Friedens-Hoffnung wieder einwiege / und

ge / und hernach ohn einige Resistentz / in Ungarn und den Käyserlichen Erblanden so wol / als andre Orten / seines Gefallens schalten und walten; das ist / morden / rauben / plündern / Städt einnehmen / und viel tausend zu Sclaven machen möge? Weiß mein großgünstiger Herr auch / daß er / vor hundert Jahren / dergleichen betriegliche Lockpfeiffen gebraucht / die Stadt Wien / so hernach von ihm eben hart und gewaltig belägert worden / mit hinterlistiger Offerirung eines Vertrags / sicher zu machen / bis er sich zum Feldzug gnugsam nur bereitet hätte?

Doch gesetzt: es wäre ihm ein Ernst / und er nicht ungeneigt / den Ungarn / und dessen Secunden uns Teutschen / Frieden zu geben: Was gedenckt mein Herr wol / wie hoch und theur / wie spött- und schändlich man ihm denselben müste abkauffen? Die Plätze / so der Herr Graf Serin / wie vor gedacht worden / in Nider-Ungarn soll geplündert oder hinweggenommen haben; werden schwerlich von solcher Consideration seyn / daß er die schöne Haupt-Vestung Neuhäusel nur allein / geschweige denn andre noch mehr den Christen seithem abgenommene Oerter / dagegen abtreten solte; man legte dann / eine Million zwey oder drey Reichsthaler / dazu: davor wir noch manchen redlichen Kerl werben / und ihm entgegen schicken könten.

Isthuanfi. Daß es ein recht güldner und sehr theurer Frieden seyn dörffte; will ich so hart nicht widersprechen: denn dieser Tyrann läst ihm sein Pulver und andre Zurüstung hoch genug bezahlen. Dennoch vermeine ich / ein unbilliger Frieden / sey allwege verderblichen und äusserst-gefährlichen Kriegen vorzuziehen.

Leuenfuß. Mit Permission / mein Herr! nicht allemal. Wann man gewiß weiß / daß der Krieg zu des Reichs Verderben ausschlagen werde; ist freylich ein unbilliger Friede besser: aber keines Weges / wenn die Wurffeln noch auf dem Tisch liegen / und man zweiflen muß / ob der Friede oder Krieg mehr Nachtheil und Gefahr bringe.

Isthuanfi. Mein Herr / wie könte doch die Gefahr / da sie in lebendiger und menschlicher Gestalt aufziehen wolte / gröser und sichtbarer seyn; weder diese / daß uns und euch fünffmal hundert tausend Sebeln ins Land fallen? Weiß mein Herr / in Ungarn und Teutschland / auch Schilde genug / so vielen blutigen Hieben fürzuwerffen; und Schwerter / dieselbe zu revanschiren?

Leuenfuß. Man darff dem feindlichem Schnarchen und Dräuen so gewiß eben nicht glauben / daß man sich einer solchen Menge zubesorgen hätte. Woher / und wie lang solten sie Proviant haben? Doch gestehe ich gern / dafern der Suldan in Person zu Felde geht; dörfften ihn un-

ter ein paar hundert tausend nicht begleiten. Gesetzt aber / er käme auch noch stärcker; können doch dergleichen mächtige Kriegsheer / in einem Lande / da man eine weißliche Gegen-Verfassung geordnet / sich nicht übrig lange verweilen; sondern haben eben die Art / welche die ans Ufer durch ungestümen Wind getriebene Meerwogen; so desto schneller wieder zurück prallen und zerfliessen / je heffiger und überhäuffter sie ans Land geschlagen.

Isthuanfi. Laß es nur hundert tausend seyn / die mit ihm kommen: wo wollen wir Mannschafft genug finden / solche abzutreiben / daß sie uns nicht / wie eine Fluth / (damit ich des Herrn seines Gleichnisses mich gebrauche) überschwemmen / und die allgemeine Wolfahrt versencken? Bevorab / weil sie / durch die zu ihnen stossende Tartarn / eine Diversion zu machen willens.

Galliard. E. Gn. müssen nicht gedencken / daß die Versamlung so vieler hoher Personen zu Regenspurg umsonst angestellet. Die Teutsche Fürsten seyn warlich viel zu ansehnlich daselbst eingezogen / daß sie so schlecht ihren Abscheid nehmen / und dero Gegenwart nicht etliche dutz tausend Musquetirer und Reuter gegen den Erbfeind wircken solte. Es geht trauen resolut daher! den Türcken wird der Veits-Tanz betreffen.

Isthuanfi. Mein lieber Monf. Galliard / sehet ihr in Gedancken solchen Ein- und Aufzügen zu / so lang ihr selber wollet: allein last uns in unserm Discurs / welchem keine dergleichen Sachen den Ausschlag geben werden / damit unverwirret.

Leuenfuß. Mein Herr Patron laß ihm die Zwischen-Rede des Monsieur Galliards / bitte ich / nicht mißfallen: denn sie wird uns / zu Erörterung unserer Frage / da man sie recht beym Liecht besiehet / nicht undienlich seyn. Dann / wie mich bedunckt / will sie eben andeuten / was ich gleichfalls zu sagen bedacht war: nemlich unser höchstes Oberhaupt und viel vortreffliche und mächtige / um dasselbe persönlich versamlete Reichs-Glieder / werden / um keiner tauben Nuß oder blosser Ceremonien / vielweniger um eines schändlichen Friedens willen / (massen man zu diesem so viel kostbare Reisen / und Einzüge nicht bedörffte) beyeinander seyn: sondern daß sie allen dem / was mein gönstiger Herr jetzo mir zu betrachten vorhält / nemlich einem so starcken Anzug des Erbfeinds / mit höchst vernünfftigem Rach / und kräfftiger That / begegnen mögen. Ist das nicht eure Meinung gewest / Monsieur Galliard?

Galliard. Gewißlich / E. Gestr. hätten sich statlich zum Dolmetscher geschickt: denn sie haben meinen tunckten Worten / ein helles Liecht gegeben.

Isthuanfi. Mein geehrter Herr / den Christ- und hochlöblichen Ey-

ver solcher hoher Personen / um Beförderung gemeiner Wolfärth / und Abwendung aller schädlichen Fälle / setz ich ausser allen Zweiffel; glaube auch gäntzlich / daß sie ihren geneigten Willen und tapfre Entschliessungen im Werck zubestätigen / nicht unterlassen werden: aber daß das hiezu erfordernde überaus grosse Vermögen so weit / als der hertzliche Wunsch und begierlicher Will sich erstrecken könne; davon möchte ich gern / durch meines Herren freundlichen Bericht und Unterweisung / einige Apparentz sehen. *Vnde sumemus?* mein Herr! Er lege Teutschland und Ungarn / in die eine; und die siebentzehn Königreiche / aus deren Seckel der Erbfeind uns zubekriegen drohet / in die andre Wagschale: ueber was dunckt ihn / werde der Ausschlag seyn? Ich möchte gern / da es ihm nicht zu widern / seine Gründe hierüber hören; um meine so schwach-gefügte Hoffnung darauf zu gründen / und aller Melancholey entgegen zu setzen.

Leuenfuß. Die Frage: *Vnde sumemus?* Woher nehmen wirs? Ist zwar eine Frage des Unglaubens / und schlechten Vertrauens auf Gott. Ein Reich / ja ein Fürstenthum / das Gott zum Beystande hat / oder ersucht / kan mehr / als hundert / geschweige siebentzehn Königreiche / ausrichten. Doch wird mein Herr einwenden / und sprechen; dieses Vertrauen habe sehr viel Absätze: und frage man billig in Kriegs-Sachen: *Vnde sumemus*, woher nehmen wir Volck / woher Waffen / woher Proviand genug / ja woher das Geld / da man das vorige alles vor erkaufft?

Galliard. In diesem Fall / muß ich meinem gnädigen Herrn **Isthuanfi** Beyfall geben. Denn Gott gibt uns ja darum Hände / daß wir eine Sach recht damit angreiffen / Füsse daß wir gehen / Augen und Vernunfft / daß wir fürsichtig wandeln und den Handel betrachten sollen. Diesen Wein / der hie vor mir steht / hat mir Gott / und meines Herrn Gunst beschehrt: soll ich ihn aber geniessen; so muß sich mein Mündlein bequemen / und ihn trincken. Jener faule Gesell fiel unter Wegens / vom Esel herab / und lag eine gute Weil auf der Erd / sperrte Augen / Maul / Naß und Ohren auf gen Himmel: in Hoffnung / es solte sich dieser seines Lamentirens und Flehens erbarmen / und ihm unmittelbar wiederum auf den Esel helffen. Aber umsonst! Niemand kam ihm zu Hülffe; bis endlich eine Stimme aus den Wolcken fiel: Fauler Esel / wilt du wieder auf deinen vier beinichten Esel; so stehe auf / und beschreite ihn wieder / wie du vorhin gethan. Hätte er solcher Stimme nicht gehorchet: so läge er vielleicht diesen Tag noch auf der Erden. Durch welches Beyspiel wir Menschen erinnert werden / daß Gott helffen wolle / wenn wir uns selbst auch helffen / und mit Hand anlegen. Hab ich Eurer Gn. jetzo nicht statlich das Wort geredt?

Isthu-

Isthuanfi. Ja Monsieur Galliard / ich bekenne / ihr habe mich treulich secundirt; aber doch so sonderlich grossen Danck damit nicht verdient: angesehn ihr meinem freimdlichen Gegentheil seine Wort-Klinge belegt habt / eh er noch einmal dieselbe zum Stoß aufgehaben: welches ihm nur Verdruß / und mir keine Ehre noch Lust erweckt. Seid derhalben ersucht / solchen eu-ren Fleiß und hülffliche Assistentz zu sparen / bis ihr sehet / daß ich / an guter *Raison* und Beweißthum / unten liege.

Galliard. Angebotene Dienste stincken / mercke ich wol. Was gifft gnädiger Herr / ihr solt mich noch wolbitten / daß ich euch vertreten helffe!

Isthuanfi. Mein geehrter Herr geruhe / in seinem angefangenen Discurs / jetzo fortzufahren. Ich bin und beharre freylich zu forderst noch in der Meinung / nach Anweisung unsers Erlösers / daß einer der erwägen ziehen tausendstarck / den Uberschlag vorher mache / ob er auch dem / der gegen ihn mit zwantzig tausend kommt / gewachsen; oder befugt sey / ist der Zeit um Friedens anzuhalten.

Löwenfuß. Der Welt-Heiland redet nur von der Art / gemeinem Lauff / und Brauch unter weltlichen Potentaten; und beguemt solches dahin / daß er seine Vermahnung / bey GOtt in der Zeit / um Christi willen Gnade zusuchen / desto füglicher erkläre. Man nimmt offt eine gute geschick- und dienliche Gleichniß von einer Sache / die an ihr selbst nicht all und jedesmahl eben thunlich / zuweilen auch wol gar nicht recht ist; als wie die / vom ungerechten Haushalter / und andre mehr: nemlich mit solcher Folgerey: Geschicht das von den Kindern dieser Welt; sind diese in ihrer Art so klug / listig und verschlagen: wie vielmehr sollet ihr / in gerechten und weit einhöhers austragenden Sachen / euch hurtig und fürsichtig erweisen. Die Aertzte nehmen von der Schlangen / was und wieviel ihnen / zur Artzney dienlich; das übrige werffen sie / samt dem Balg weg: also geht auch die heilige Schrifft mit dergleichen weltlichen Sitten und Gewonheiten um. Will demnach der Heiland / mit diesem gegebnem Exempel / keine politischen Rath / oder allgemeine Regul ertheilen; sondern nur seine Intention desto besser dadurch erläutern. Wiewol diese Weise der Potentaten / nemlich daß der Schwächere dem Stärckeren weiche / und in gewisser Maß / sich demüthige / nicht zu verwerffen / sondern vielmehr eine grosse Klugheit ist; wann sie anders zu rechter Zeit / und gegen einem solchen / bey dem es angelegt / verübt wird.

Aber solche demüthige Friedens-Bitte führt noch sehr viel bedingliche Umständen mit sich: als erstlich daß die Stärcke oder Schwäche nit allein Arithmetischer sondern auch Geometrischer Weise betrachtet werde: zum andern; daß entweder Lust und Liebe zum Frieden / oder seines Landes augenscheinlich sonst obhandenes Verderben / Verwüstung und Verheerung einen Printzen dazu nöthigen / indem er gar keine Mannschafft auf den Beinen hat / sich zu schützen. Drittens; daß man sich / mit solcher Submission / und Friedensbitte / nicht in noch grössere Gefahr stürtze / und allen Vortheil aus den Händen lasse; wenn Gegentheil ein meineydiger Tyrann ist / der weder nach Gott noch Menschen fragt; weder Treu noch Glauben hält. Vierdtens: daß die Bedingungen und Postulaten des Mächtigern nicht gar zu unbillig / unverschämt und spöttlich.

Wenn Benhadad / der König zu Syrien / alle seine Macht wider Israel versamlet / mit 32. Königen angezogen kömmt / und den Ahab in seiner Residentz Samarien belägert: hernach einen Boten zu ihm schickt / und ihm sagen läst: **Dein Silber und dein Gold ist mein; Deine Weiber und deine beste Kinder sind auch mein:** erzwingt die Noth und Furcht zwar eine solche Antwort hierauf: **Mein Herr König! wie du geredst hast;** ich bin dein / und alles was ich habe. Als aber zum andernmal ein Bote / mit noch unverschämterm Anmuthen kömmt / und also postulirt: **Dein Silber und dein Gold / deine Weiber und deine Kinder / solst du mir geben. Morgen / um diese Zeit / will ich meine Knechte zu dir senden / daß sie dein Haus / und deiner Unterthanen Häuser besuchen: und was dir lieblich ist / sollen sie in ihre Hände nehmen / und wegtragen;** sprechen die Alten des Reichs / samt dem Volck / billig zu ihrem Könige: **Du solt nicht gehorchen noch bewilligen:** und ließ ihm Ahab / auf seine fernere Drohworte / recht zur Antwort entbieten: **Der den Harnisch anlegt / soll sich nicht rühmen / als der ihn hat abgelegt.**

Liebe Herren Ungarn / was hat doch der Türck bishero anders zu euch / und den benachbarten Teutschen / nicht mit Worten / sondern mit Wercken geredt; als euer Gold und Silber / Weiber und Kinder sind mein? Hat er sie nicht so wol vorhin in Friedens-Zeiten / in Streiffen und Partheyen / als jetzo im Kriege / wie ganze Heerden Viehs / hinweggetrieben / und in erbärmlichen Sclaventhum gesteckt? Noch dennoch hätte die Sanfft- und Langmuth des Hauses Oesterreich / um gröffers Unheil zuverhüten / gern / auch mit Schaden solches verschmertzt: massen es zu Bezeugung seiner friedliebenden Gedancken / und wie ungern es so wol seine eigene Erbländer / als das gantze Römische Reich in eine solche Unruhe setzte / in welcher man viel Gut und Blut auf die Spitze stellen muß; einen Gesandten nach dem andern abgefertigt. Aber nachdem diese mit vergeblicher Hoffnung bisher gespeiset / und der Ba-

von *de Goys*, (gegen welchem die Feinde ihr blutdürstiges und truziges Gemüth/ auf vielerley Weise blicken lassen) zuruck gelangt / und vor seinem hohen Herrn Principalen/ nicht/ wie der von Charthago wiederkommende Cato im Römischen Senat/ aus seinem Rock frische süsse Feigen; sondern lauter Gall- und Würg-Oepfel / ausgeschüttet; nemlich diese Postulaten: daß man sich des gantzen Siebenbürgens gäntzlich verzeihen solle / diese und jene Schantze demoliren/ den empfangenen Schaden leiden / mit einer gewaltigen Summa Geldes / den Frieden aufs theurste erkauffen / und von der Cron Ungarn jährlich/ eben wie Siebenbürgen / einen grossen Tribut geben; und was dergleichen grobe Anforderungen mehr: ist das nicht auf gut Syrisch geredt/ und eine Benhadads-Stimme? Ist es nicht eben so viel gesagt / als: Halt still/ Ungarn! Halt still Polen! Halt still Teutschland! (und gib noch Geld zu/) daß ich dir einen Cappezaum auf die Nase setze: Reg und rühr dich nicht/ bis ich meinen Kriegs-Stat in Siebenbürgen recht fundiret und disponiret: denn will ich morgen/ das ist/ etliche Jahr hernach/ zu euch kommen/ und mit euch Teutschen Fürsten/ mit euch Ungarn/ und Polen / capitulieren/ wen ihr und eure Unterthanen für euren Oberherrn erkennen sollet. Was dunckt meinen geehrten Herrn / solte unsren Teutschen Chur- und Fürsten zuverdencken seyn/ da sie hierüber der Römischen Käyserlichen Majestät/ mit ehrbietigst riefen/ und sprächen: Allergnädigster Herr! gehorche dem nicht: willige ja nicht ein.

Warlich es gemahnen mich die Türckische Friedens-Offerten eben/ als wann irgend / auf dem Felde / mir eine grosse Schlange aufstiesse/ und mit Gewalt an mich setze/ mich tödlich zu beissen. Ich/ der nichts in Händen hätte / bäte/ meiner zu schonen / und mich unverlest meine Straßen passieren zu lassen; sie hingegen antwortete: Ja / ich wil deiner Haut schonen; aber mit dem Beding / daß du mich zwischen dein Hemd und Wammes kriechen / darinn erwärmen und nisteln lässest. Welches wäre rathsamer/ daß ich die Condition bewilligte / oder einen neben mir ersehenen Stab oder Stein schnell ergriffe / mich damit wehrte / so gut es müglich/ und der Bestien eins auf den Schedel zu versetzen trachtete?

Isthuanfi. Versetzen und zuschmeissen ist leicht / mein Herr; aber recht treffen/ eine grosse und schwere Kunst. Die Alten haben Sprichwortsweise zu reden pflegen: Einem schwärmenden Faßnachtsläuffer solle man nicht widerstreben; oder man werde ihn nur noch toller machen: und böse Hummeln müsse man nicht reitzen. Ihr Herren Teutschen/ die der Gefahr noch etwas weit entsessen/ habt gut zu sagen: der Säbel grassirt euch noch nicht so nahe an der Gurgel/ wie uns Ungarn / und unsern Nachbarn / den Steyrern/ Mährern und Oesterreichern. Haut für Haut/ und was ein Mensch hat/ das läst er für sein Leben. Darum uns nicht zu verdencken / daß wir dem Frieden/ er sey auch so schlecht er wolle/ nachtrachten.

Leuenfuß. Mein geehrter Herr/ die Regul: Alles was der Mensch hat/ das läst er vor sein Leben; kömt von einem abrünnigen Meister her; wie ihm wissend. Doch kan sie geduldet werden; wenn unter dem Wort **Alles** und **Haben**/ nur Haab und **Gut** allein verstanden werden. Wenn es aber/ um Treu und Redlichkeit/ einen ehrlichen Nahmen/ und gut Gewissen gegen Gott und Menschen; mit einem Wort: wann es um die allgemeine Christliche Wolfahrt zu thun: da heisst es billig und rühmlicher: Alles was ein Mensch hat/ auch das Leben selbst / läst er für Gott / für die Christenheit / für die Obrigkeit/ für sein Vatterland und seine Freyheit. Warlich solten eure Hunniades und Corvini von den Todten jetzt aufferstehn / und ihre Landsleute / euch Herren Ungarn (mein Herr Patron zörne nicht / daß ich mich solcher Freyheit mit ihm zu reden / anmasse) eine solche Leyer stimmen hören: ich besorge/ sie würden euch dieselbe aus den Händen reissen / und eine frische Trompet und Paucke davor in die Hand geben; oder vor Verdruß und Schaam einer so weichmüthigen Resolution/ wieder gähling unter die Erde kriechen. Mit einem Wort: habt ihr Lust Sclaven zu seyn; so macht Frieden/ und schmiert euren Hals / das Türckische Joch allgemach anzunehmen und zu tragen: Verdenckt aber uns Teutschen nicht / daß wir lieber fechten/ als dienen.

Isthuanfi. Mein Herr kommt zu tieff in die Cadenz. Frieden / und Sclaverey/ seynd nicht einerley.

Leuenfuß. Auch doch nicht übrig weit voneinander; wenn man dem Mächtigern dabey allen Vortheil zugleich muß einräumen.

Isthuanfi. Mein Herr kan ihm leicht einbilden/ daß / da es ja dazu kommen solte / wir Ungarn trauen nicht/ mit lachendem Munde/ also schleunig den Frieden annehmen würden: was Teutschland/ welches in diß Blutbad allbereit mit eingestiegen / thun werde; weiß ich nicht. Ich bitte aber/ der Herr gehe recht mit mir auf den Gang / und zeige / ersitzgebetener Massen / einige gute Hoffnung / daß die Fortsetzung des Kriegs profitabel sey: als denn wird für sich selbst daraus folgen/ was von dem Frieden zuhalten; wie weit er anzunehmen oder nicht. Diejenige / so einen Krieg entweder anzufahen / oder den angefangenen zu continuiren gesonnen; pflegen gemeinlich fünfferley in reifflichs Bedencken zu ziehen. Erstlich; ob die Ursach des Kriegs auch rechtmässig gnug sey. Aus dieser ersten Frage / fleuß

fleusse die Andre: Ob er auch ehrlich / oder wider die Ehrbar- und Wolständigkeit lauffe. Zum dritten ob er nutzlich. Zum Vierdten; ob er nothwendig; und endlich zum fünfften: Ob er leicht / oder schwer und gefährlich sey zu führen.

Ich möchte gern vernehmen / wie der Herr diese / bevoraus die dritte und fünffte Frage / zu seinem Schluß accommodiren wolte: dafern ihm anders solche Mühe aufzubürden / und die Weile / einen so langen Discurs mit mir zu halten / nicht zu lang würde.

Leuenfuß. Ich bin willigst / meinen Herrn Patron hiemit / nach der Fähigkeit meines Verstandes / zubedienen.

Die erste Frage betreffend / nemlich ob der Krieg / den wir fortzusetzen gedencken / gerecht: vermeine ich nicht / daß einiger vernünfftiger Mensch / geschweige dann mein Herr Patron / daran zu zweiflen oder scrupuliren befugt. Denn ob zwar der Türckische Absags-Brieff alle Schuld der Römischen Käyserlichen Majestät beyzumessen / sich nicht entfärbet: Hat man doch dem Vorgeben eines so meineydigen Christ-lästerlichen Feindes nit Ursach Glauben zugeben; besondern vielmehr dißeits die Käyserliche Propositionen und Relationen in weit glaubwürdigern Respect zu halten. Will demnach mich / bey diesem Punct / ob der Krieg gerecht oder unrecht / nicht aufhalten / noch ihn gar genau untersuchen: sondern allgemeiner Meinung gern beypflichten / und hoffen / es habe aufs wenigst unsre Defensions-Verfassung / den allerbilligst- und rechtmäßigsten Fug von der Welt.

Isthuanfi. Von wegen der Gerechtigkeit des Kriegs / begehr ich keine Erörterung: der Herr schreite nur zu dem übrigen.

Galliard. Es müste mich auch Wunder nehmen / daß man noch viel fragen solte / ob der Türcken-Krieg recht oder unrecht. Denn ich bilde mir gäntzlich ein / man könne so heillosen Bößwichtern kein Unrecht thun; sey ihnen auch nich schuldig / Glauben oder Parol zu halten.

Isthuanfi. Die Einbildung ist gantz falsch / Monsieur Galliard; und muß derjenige / von dem ihr sie empfangen / wenig Gewissens gehabt haben. So es nicht schnurgerad / wider Gott oder Christlichen Wolstand / lauffe; soll und muß man auch den wildesten Barbarn / (in zeitlichen Dingen) Treu und Glauben halten; und kan man / an einem Juden und Türcken / nicht allein sich versündigen / sondern auch wol eine zwiefache Sünde begehen: so wol darum / weil man wider die Aufrichtigkeit und Warheit handelt; als insonderheit hierum / weil das Volck und der Nahm Gottes / bey den Unglaubigen darüber lästern gemacht wird.

Ich wolte euch fragen / ob ihr nie gehört / wie es unserer Vorfahren einem

nem bekommen / daß er / auf schädliche Verreitzung etlicher böser Räthe und ausländischer Abgesandten / dem Türckischen Sultan den beschwornen Frieden nicht gehalten? Wie Gott an unserem unglückseligen / und hochbedaurlichen König **Ludovico** / es so hart gestrafft / daß er des Solimanni seinen Abgeordneten / durch Verleitung seiner verderblichen Räthe / wider aller Völcker Recht / heimlich ins Wasser / mit allen bey sich habenden / werffen und ersauffen lassen: wie mein genannter / der Ungarische Geschichtschreiber Isthuanfius / beschreibt. Aber ich halte solche Exempel hiebey nicht nöthig; weil dergleichen Gewalthätigkeit und Beleidigungen / der Türck / Gottlob / dißmal nicht auf uns bringen kan: überdas auch solche Erweisungen nicht für euch / welcher ein zimlich weites Gewissen hat / dessen Horizont so weit gehen dürffte / als die Gelegenheit und Anlaß sich erstreckten.

Galliard. Mein Gewissen sey weit oder eng; so muß ich unverholen bekennen / mir wils nicht in meinen Kopff / daß ich den Bößwichtern nicht zusetzen / ihnen rauben und nehmen solte / wie und was ich nur könte; die beedes zu Friedens- und Kriegs-Zeiten / auf uns Christen lauren. Als ich / vor etlichen Jahren / zu Constantinopel gefangen war / (aus welcher Gefangenschafft / E. Gn. ich die Ranzionirung mein lebtage dancke) und neben andren Sclaven eine Türckische Moßkea / oder Tempel vorüber ging: funden wir daselbst / vor dem Tempel / etliche hundert paar Schuh stehen; welche die Türcken / aus besonderer Andacht / das heilige Pflaster ihrer Kirchen damit nicht zubesudeln / draussen gelassen. Das kam mir und meinen Mitgefangenen trefflich zu paß: jeder unter uns nahm ein paar oder drey zu sich unter den Arm / marschirte mit davon; und ließ die drinnen dafür sorgen / wie sie möchten nach Hause kommen. Solte das auch wol unrecht oder wider sein Gewissen seyn / daß ich selbige Barbern also vollends zu Barfüssern machen helffen?

Isthuanfi. Es fehlt weiter nichts daran / daß ihr recht hättet; als dieses allein / daß man euch darauf nicht eine *estrapade* gegeben. Mich dunckt aber / Monsieur Galliard / ihr rühmt euch nur dieser unrühmlichen That fälschlich: denn ich weiß mich nie zubesinnen / daß ihr mir solches jemals erzehlt. Vielleicht hat es euch geträumet / oder habts in irgend einem Buch gelesen. * Wie dem allen; so ist es ein Ruhm / den ihr wol möchtet verschweigen. Denn es heist: du solt nicht stehlen.

Galliard. Hola! E. Gn. solten mit den lieben Zehen Geboten wol gar in die Türckey kommen wollen.

* *Furtum hoc ridiculum revera contigit olim, principio hujus seculi: ut apud Heberenum legere est, in Servitute Ægypt. lib. 3. p. 393.*

Isthuanfi. Warum nicht? Sie gehn über die gantze Welt. Aber mein Monsieur Galliard / verzeiht mir / daß ich diese Sache mit euch nicht ferner ausdisputire: eure Kurtzweil ist ein rechtes Irrlicht / das uns / von der rechten Bahn unsres Discurses / nur ableitet. Auf ein andermal wollen wir euch gern weiter zuhören. Ich muß mich zu meinem geehrten Herrn wenden / und ihn seines leutsehligen Versprechens erinnern; nemlich die vier letzte Fragen zu erklären: sintemal wir beederseits in der Ersten / von der Gerechtigkeit des Kriegs / übereinstimen / und an selbiger im geringsten nicht zweifeln.

Leuenfuß. Das bin ich willig zu thun: wann ich meinen Herrn Patron zuvor nur mit Wenigem erinnert habe / daß ich / weil er mir diese Frage unstrittig nachgelassen / allbereit wo nicht gantz / doch halb gewonnen Spiel / und gewaltig grossen Vortheil habe / zu glückhafftem Progreß.

Isthuanfi. Es ist etwas; aber nicht alles / mein Herr. Dann Gott läst offt / auch durch einen gantz ungerechten Krieg / eine gantz gerechte Straff ergehen. Und ob zwar der Krieg gerecht: kan doch Glück und Segen gar bald verschwinden / dafern man einen gerechten Krieg unrecht / barbarisch / grausam und unchristlich führet. Wie ich dann gewißlich nicht loben kan / daß bey Ubergang der Stadt Fünffkirchen / die muthwillige Soldaten von meiner Nation / dem Verlaut nach / so unmenschlich gehauset / und nicht allein die lebendige Türckinnen genothzüchtiget / besondern sich auch theils mit denen nach der Violirung nidergesebelten / und allbereit erwürgten / besudelt haben sollen. In höchster Warheit / mir zittert das Hertz / indem ich an solchen barbarischen Muthwillen / und Verlästerung des Christlichen Nahmens bey den Unglaubigen / gedencke: Weil zu beförchten / die Rache werde nicht säumen / besondern ein noch grösserer Zorn / Verbitterung / und schreckliches Vergelten darauf erfolgen. Ach was soll ich sagen / mein Herr? was soll ich hoffen? nachdem es leider so weit kommen / daß uns die Türcken auch schier an Sitten und Wandel übertreffen und beschämen wollen? Soll ich nicht fürchten / es werde gehen / wie vormals / da die Türcken der Unfrigen Tyranney zu Hatwan / hernach hart gerochen / und stäts bey Niderseblung eines Christlichen Soldaten / **Hatwan! Hatwan!** geschrien haben? Gott behute / daß wir sie hiernechst / an stat **Hatwan** nicht **Fünffkirchen / Fünffkirchen** schreyen hören. Ich halte sonst auf Zeichen-deuten wenig; aber diese übermachte Wüte für ein gewisses Zeichen / daß wir hierauf eine üble Wäsche werden bekommen. Haben sie die ihrige köpfen und schinden lassen / daß sie solchem Ubel nit fürgebeugen; was werden sie den Christen thun!

Mein Herr vergebe mir / daß ich etwas ausgeschritten. Forcht / Widerwill / und dergleichen Affecten / mögen ja so leicht die Ordnung der Rede und Discurses / als des Gemüths und der Handlungen verwirren. Er laß ihm aber / bitte ich / gefallen / fortzufahren.

Leuenfuß. Es soll aber dergleichen Muthwill / sonderlich der Brand / wider ausdrücklichen Verbot der Herrn Generaln seyn geschehen. Bey solchen Fällen / kan man die Furi der Soldaten übel in Zaum halten. Die gerechtesten Kriege / führen viel ungerechtes mit sich. Aber auf meines Herrn Patrons Geheiß / muß ich zur Sache schreiten.

An der Wolständigkeit / sind ich dreyerley zu consideriren. Erstlich uns (Teutschen) selbst / und was unserer Reputation gemäß. Welches ist den Teutschen anständiger / nachgerade in die Türckische Dienstbarkeit / oder in die Fußstapffen ihrer tapfren Vorfahren zu treten; Das ist / deme / der ihnen Trutz und Gewalt anbeut / mit gewaltsamer und fechtender Faust / oder mit gefaltenen Händen / begegnen? Den Schatten und blossen Nahmen des Römischen Reichs / oder samt dem Nahmen auch die Thaten zuführen? Einem Jüngling / der noch einen tugendhafften Blutstropffen in den Adern hat / pflegt ja die Röte ins Gesicht steigen; wenn ihm irgend die Contrafaithe seines Vatters oder Ahnherrn gezeigt / und dabey angedeutet wird / wie weit er noch von derselben ihrem Verdienst und Ruhm / mit seinem Verhalten / bishero entfernet: und die fürtreffliche Teutsche Nation / deren alle andere vordem / den Preiß der Männlichkeit gegeben / solte sich nicht entfärben / zu hören / das Cyrus der Perser / und Alexander der Griechen / Monarchen / ihre alte Vorfahren heimzusuchen nicht wagen dürffen; daß die erschreckliche Römische Macht / wann sie an Teutschland gedacht / einen Schauder bekommen: aber wir heutige Teutschen so viel Hertzens oder Courage nicht hätten / will nicht sagen unsern Nachbarn / sondern unsern eigenen Mitgliedern / ja unsrem höchsten Oberhaupt selbsten / zum besten / wider einen frechen barbarischen Rauber / ein Schutz-Schwert zu blössen? Wann unser uralter / aber freudiger und heldenhaffter Printz **Hermann** / wann unsre großmächtigste und mit so vielen siegreichen Lorbern gekrönte **Caroli** und **Henrici** / leben und hören solten / daß wir uns scheueten / Gewalt durch Gewalt zu hintertreiben / und den Muth so gar sincken liessen: würden sie nicht ihre Ohren und Augen verhüllen / oder vielmehr selbige weit aufthun / sich umbschauen / und ruffen: O du edle Teutsche Mannheit! Warum bistu in einen so tieffen Schlaff gerathen?

Wend ich das Angesicht / auf euch Ungarn: so kömmt mir zumahlen verweißlich für / daß vor diesem eure Könige mit ihrer Nation allein / dem Türcken tapfer unter Augen gangen / und ihm den Weg nach Constantinopel zuruck gewiesen; uns Teutschen hergegen / für diesem Wüterich / der Muth entfallen müste.

müste. Und wäre nit weniger / unsrer renommirten Treu verkleinerlich / wann wir das edle Königreich Ungarn / welches vor diesem eine Vormauer / Schutzwehr / fleissiger Wächter und Vorfechter des Römischen Reichs / geschätzt / anjetzo sich also hülffloß allein in seinem Blut wälzen oder geschehen liessen / daß es der Mahometische Tyrann allgemach unter sein Joch / wie Bosnia / die Bulgarey / und andre (denn warlich anders würde nach der Zeit nichts zugewarten seyn) steckte. Als dem Käyser **Friedrich** die unselige Zeitung kam / daß Constantinopel gewonnen / aller Griechischer Adel gemassacrirt / der Orientalische Käyser jämmerlich im Gedrenge zertreten / sein Haupt zum Spectacul herum geführt; und mit Eroberung solches Käyserthums / dem zweyköpfichtem Römischen Adler / der eine Kopff hinweg / ja der gesamten Christenheit das eine Aug ausgerissen: zoch ihm der hochlöbliche Printz dermassen dieses alles zu Hertzen / daß er sich in sein Cabinet verschloß / und bitterlich weinete: nachmals auch auf dem Convent zu Franckfurt / mit den Reichs-Ständen / um Beyhülffe zu einem Türcken-Krieg / gar ernstlich und eyvrig handlen ließ. Wie könten dann unser und euer glorwürdigster Printz / und dessen getreue Reichs-Fürsten / mit Gedult anhören / daß der Asiatische Wolff Neuhäusel zu sich gerafft / so viel tausend Seelen hinweggeführet / so manche Christen nidergesebelt; und / ohn einige heroische Empfindlichkeit / ihm gleichsam seinen Sebel / wie ein Kind die Ruthen / küssende / sprechen: Gnad lieber Herr Suldan! Ihr habt recht gethan: behalter was ihr habt / und nehmt was ihr wolt / dazu vollends hin. Zwar widerspreche ich nicht; daß wol etlichen beedes in Ungarn / und anderswo / mit der recht Christlichen Intention und hülffreichen Beysprung der Teutschen Fürsten / wenig gedient; ohnangesehn solcher Krieg meinem lieben Vatterland / in Warheit ein grosses kostet; und ihnen deßwegen schlecht gnug dancken: ja theils gar so unbesonnen und rasend seyn dörfften / lieber Türcken und Tartarn mitten im Lande / weder uns Teutsche zu sehen. Aber solche / für unzeitigem und ganz unchristlichem Eyver und Geyfer / verblendte Leute / muß man anders nicht / als von einer hitzigen Haupt-Kranckheit wütende Patienten annehmen; sich an derselben Zahnblecken nicht kehren / noch deßwegen von seiner Devotion und Pflicht / so man zuforderst Gott und gemeiner Christenheit / hernach auch der Römischen Käyserlichen Majestät / unserm allergnädigsten Herrn / versprochen / das geringste abschreiten.

Die Schönheit der weissen Farbe / leuchtet nicht heller herfür; weder so man eine schwartze daneben stellet. Darum wollen wir / wie gedacht / bey Betrachtung unsrer Teutschen Reputation / auch einen Blick / nach unserm und eurem Erzfeinde / dem Türcken / thun. Diß Satans-Kind / dieses Mahometische Reich succurrirt seine Sect-genossen in der Ferne und Nähe / wo sie nur Anfechtung leiden / aufs allerfleissigst und sorgfältigste: mit was für Augen / können die Kinder des Lichts dann einer des andern Unterdruckung / Untergang / und Dienstbarkeit ansehen? Aber weil leider die Kinder Belials / in ihrem Geschlecht / gemeinlich klüger / als die Kinder des Lichts / und ihr unglaubiges Reich zu stärcken / viel hefftiger bemüht sind / weder diese das Reich Christi: will ich von dieser Motiven keine Weitläufftigkeit machen; sondern die andere vielmehr für mich nehmen / welche uns eben wol der Wolständigkeit erinnert. Das ist nun der bittere Spott / Hohn / Ruhmretigkeit / und Veracheung / die dieser Türckische Hund bisher wider unser Reich und Nation ausgespeyet: welche eine Privat-Person zwar mit Christlicher Gedult übertragen mag; gantze Herrschafften aber / zu leiden / nicht befugt sind. Man sagt in gemeinem Sprichwort: Grosse Herren können wol Schaden / aber keinen Spott leiden: warum solten es denn die Fürsten des Reichs leiden? Warum solten sie sich / bald durch das Pochen / Schnarchen und Grunzen dieser Mahometischen Sau / auf und in Harnisch bringen; bald durch falsche Friedens-Offerten / wieder besänfftigen / und wie die Kinder / seines Gefallens / bey der Nasen herum führen lassen; oder ihm Schein und Stat geben / sich bey andren Asiatischen Potentaten / mit unsrer Kleinmüthigkeit / groß zu machen?

Ich habe nur dreyerley / was die wolständige Gebühr anträffe / beyzubringen / zugesagt: aber das künfftige Gerücht von dieser hochwichtigen Handlung / wird schwerlich in diese Schrancken (ich will sagen Teutschland / Ungarn / und Türckey /) sich lassen einschliessen; sondern über den gantzen Erdkreyß ausbreiten. So wenig der Sonnen-Schein oder grosse Finsterniß einer und andern Nation allein / sondern vielmehr vielen zu Gesicht / kommt: so wenig kan auch der Glantz oder Schatten der Reichs-Waffen / Ruhm oder Schmählerung / für den Augen der erbaren Welt verborgen bleiben. Beede Königreiche und Länder / auch so gar die barbarischen selbst / werden ohn Zweifel verlangen zu sehen: ob in diesen Schenckeln des 4. Monarchischen Welt-Bildes / auch noch eine Pflantze vom alten Römischen Eisen / das ist / in uns Teutschen / auf welche die Reliquien der vor so gewaltigen Römischen Monarchy gekommen / noch Stärcke / Courage und Resolution / und wo nicht Fleisch und Blut / oder alles Gut / dennoch aufs wenigst ein Muth der alten Römer; mit einem Wort / ob in uns Teutschen / auch noch ein Teutsches Hertz stecket; oder ob wir / durch Zaghafftigkeit / dem Tyrannen zu **Stambul** seine grosse Reden / bestettigen helffen wollen; als wenn er mit dem Haupt des letzten Griechischen Käysers / Constantini Palæologi / alle Herrlichkeit des vierten

ten Weltreichs gänzlich erlegt/und mit dem Schwert für sich gewonnen hätte.

Persien spitzt die Ohren / und sperrt die Augen auf: um zusehen / ob wir wiederum / (wie unsre uralte Vorfahren) in Bären- und Leuen-Häute uns kleiden/oder die Fällen von den Künichlein (Caninichen) anziehen werden: damit es seiner Schanz auch waarnehmen möge. Die Griechen und Abyssiner warten mit Verlanzen / ob wir (da Gott vor behüte) grössern Lust zur Dienstbarkeit/oder zur billigen Rache und Victori / erzeigen wollen. Mancher unter uns/trägt wenig Bedencken / für seine eigene Reputation / Gut und Blut zuzusetzen: und wir alle miteinander /so viel schöner Printzen/so ansehnliche Fürsten / Herren / und Stände / solten die allgemeine Teutsche Renommee nicht beobachten; da doch beedes Orient und Occident ihre Augen aufheben/und was die Reichs-Sonne samt ihren Planeten / an unsrem Teutschen Staats-Himmel/ vor einen Lauff und Entschliessungen fasse / zu fechten/oder zu accordiren; gar genau und scharff observirt?

In höchster Warheit / ich vermeine / wir haben Ursach / allen Staub und Spinn-Gewebe unsrer Römer-Fahnen eins auszukehren/ die Teutsche Klingen zu poliren/und die Barbarn dadurch zu befugen / daß sie uns Europeischen Christen/ sonderlich dem Römischen Reich rühmlichere Gedächtniß- und Sinnbilder aufrichten/weder das jenige/so bey ihnen/ ohn Zweiffel noch bis auf diesen Tag/zu **Pera**/nicht weit von Constantinopel / stehet; und sich nicht so sehr/über unsre Spaltungen/Mißtrauen / träge Zartheit / und andre Laster/als hergegen über unsre Tugenden verwundren mögen.

Isthuanfi. Mein Herr verzeihe mir/daß ich den Strohm seiner Rede ein wenig aufhalte/ und von seiner höflichen Gunst erfahre / was das vor ein Sinnbild sey / welches/jetztberührter massen / zu **Pera** stehen solle? Denn ich nie davon etwas habe gehört.

Leuenfuß. Damit will ich meinem Herrn Patron gern aufwarten. Es erzehlt ein Curpfälzischer Canelley-Registrator / Michael Heberer genannt / in Beschreibung seiner dreyjährigen Aegyptischen Dienstbarkeit / so im Jahr 1610. in Druck von ihm heraus gegeben: daß es zu Pera/ welches eine Stadt gerad gegen Constantinopel über gelegen/eine Kreutzgassen habe; bey welcher Gassen Anfang er eine Antiquität gesehen: und weil weder einige Schrifft noch Jahrzahl dabey gewest / etliche alte Griechen befragt / was doch selbige Bilder bedeuteten. Die Bilder aber sind also/ und in folgender Gestalt beyeinander gestanden. Ein grosser wilder und grimmiger Wolff / hatte sich erhaben / und kämpffte gewaltiglich mit einem Leuen. Nechst dabey war ein Elephant/welcher um den Leib einen Band trug. Nicht weit hievon / ein paar nackter Knaben / deren einer auf den andern ritte. Hinter diesen/ein zartes Jungfräulich Angesicht/in einem Bader-Hütlein / mit aufgelöseten um die Schulter spielenden Haaren / und einer Geigen in der Hand. Gegen dem Bauch / hörte die menschliche Gestalt auf / und verwandelte sich in eines Adlers Leib/mit Flügeln/Schwanz und Klauen: doch also/ daß aus dem Schwanz dieses Adlers viel Schlangē hervor und empor stiegen.

Hierüber machten die Griechen ihm eine solche erklärliche Deutung. Der Wolff / sprachen sie / bedeutet den Türckischen Käyser: diesem widersetzt sich der Venetianische Leu von St. Marco noch mit ganzer Gewalt. Der um den Leib gebundene Elephant/zeiget an den Theil Asiæ und Africæ/ so von dem Türckischen Wolff allbereit überwunden. Die zween nackte übereinander reitende Knaben / bilden vor der Griechen offene Schaam; als die sich selber / unter das Joch der Türcken / leichtfertig dahin gegeben.

Der Adler (sprachen sie weiter) welcher also verkehrt zu sehen; ist ein Fürbild des Römischen Reichs. Dann des Adlers starcker Schnabel und scharffe Augen/seynd verkehrt in eine zarte Jungfrau: indem die Häupter des Römischen Reichs diesem Jammer zusehen / mit den Uberwundenen wenig Mitleiden tragen/noch dem Leuen/ welcher dem Türckischen Wolff Widerstand thut / durch Succurß unter die Arme greiffen: sondern lieber bey schönem Frauenzimmer/in lustigen Bädern/und bey lieblichem Säitenspiel sich befinden.

Der Leib des Adlers / so noch zu sehen und erkennen / bedeutete (ihrer Meinung nach) die Stände des Römischen Reichs/welche noch zu sehen und erkennen. Der verkehrte Schwanz in Schlangen; zielte auf solche Reichs-Räthe/so das Römische Reich/durch ihre falsche Rathschäge / und verborgenen Gifft schändlich verderbeten und verführten. *

Isthuanfi. Es könte diß letztere aber / meines Bedunckens / auch wol diese Auslegung haben. Das Jungfrauen-Haupt ziele darauf / daß Welschland/woraus die Römische Monarchi ihren ersten Ursprung gehabt/ seinen scharffen Adler-Schnabel / und den Blitz der Waffen unverwandt anschauende Augen verloren / seit dem es grössern Theils vom Reich abgekommen; und nachmaln in Wollüste und jungfräuliche Zartheit gerathen. Die / an Schwanzes stat / herfürkriechende Schlangen aber; auf die grosse Uneinigkeit/erbärmlichen Zwist/und Mißtrauen / welche beym Schwang/ das ist /zu diesen letzten Zeiten / sich leider Gottes in dem edlen Röm. Reich/ herfürgethan haben/und noch nicht allerdings gar erstickt sind.

Leuenfuß. Meines großgünstigen Herrns beliebender Erklärung kan ich zwar nicht widersprechen: es steht zu seinem Gefallen/wie ers wolle deuten.

* *Vide d. Autor. lib. 3. fol. 358.*

Ich/für meine Person / begehre nichts auszulegen oder erklären; sondern habe bloß die Antiquität beygebracht / wie sie bey angezogenem Scribenten so wol in Kupfer/als beschrieben zu finden.

Isthuanfi. Es bedeute was es wolle; so ist es trauen nachdencklich/ das gesteh ich. Aber welche solten die Erfinder dieser Sinnbilder seyn gewest? Die Griechen oder Türcken selbst?

Leuenfuß. Man solte zwar wähnen / es hättens die Griechen ersonnen/zum Verweiß/daß ihnen das Römische Reich nicht beygestanden/ noch den Feind von Eroberung der Hauptstadt Constantinopel abgehalten: aber woher solten und wolten sie beedes die Künheit und auch das Vermögen hiezu haben genommen; als ihnen die Türckische Tyranney und das Joch allbereit über dem Haupt / und sie unter derselben Botmässigkeit gesessen? Schliesse demnach/es sey von den Türcken selbst / zu unsrem Affront/ geschehen: weil es eben wol unter ihnen/ob zwar nicht in so häuffiger Menge wie bey uns/scharffsinnige und gelehrte Leute giebt. Denn wiewol der Pövel unter ihnen/von Kunst/ und Gelehrtheit wenig weiß: sind doch darum die grossen Herren nicht ungelehrt. **Selim** der Erste / wuste den **Julium** Cæsarem/ und den **Curtium** fast auswendig. Sein Sohn Solymann war ein so gelehrter Herr / daß man ihn anfangs gar vor einen Calmäuser gehalten/ und seine Leute besorgt haben / er würde die Leuen-Spuhr seines wachsamen und martialischen Vaters mit einem Schaf-Fuß betretten: Wiewol er dennoch hernach schlim- und streitsüchtig genug worden. So bezeugt die neulich in Druck gegebene Relation von der Wiederkehr des Herrn Baron *de Goe*, als Römisch. Käyserl. Majestät gewesnen Abgesandtens bey den Türcken; daß der Groß-Vezier / welcher unlängst Neuhäusel erobert hat / ein Herr von grosser Qualität/ scharffen Verstande/und besonderer Erudition/ auch mit gelehrten Leuten umringt / und gern mit ihnen in Conversation gewesen sey. Woraus dann leicht abzunehmen / daß die Türcken zu dergleichen Erfindungen/daron bisher gesagt/spitzig und verschlagen genug.

Isthuanfi. Mein Herr/ich vermeine vielmehr (jedoch seiner Muthmassung nicht vorgreufflich) es seyn dieses / wie er es selbst zuvor genennt/ Antiquitäten/und weissagende oder prognosticirende Bildnissen / von den alten Griechen hinterlassen. Gestaltsam solcher und andrer Art Weissagungen oder Prognostica/hin und wieder/in manchen Königreichen / geschehen: als wie / durch jene bleyerne Tafel; welche / kurtz vor dem Anzug Caroli *VIII.* dem heiligen **Carolo**/Bischoffen zu Tarent/im Gesicht angezeigt/ und darinn man die bevorstehende Niderlage des Königreichs beschrieben fun-

funden. Item / durch den verschlossenen Palast zu Toleto/dessen Rodericus von Toleto Meldung thut.

Leuenfuß. Es sey der Griechen oder Türcken Machwerck; oder blosses Sinnbild: so steht es uns Christen einmal nicht anders/als zum Verweiß / da. Wann aber mein geehrter Herr Patron ihm liesse gefallen/ das/von dem verschlossenem Palast zu Toleto/ etwas mit mehrerm zu erklären; würde mirs gar angenehm seyn.

Isthuanfi. Seine Zunge/ mein Herr/hat der meinigen zu gebieten. Die Sache / so er zu wissen verlangt/soll sich folgender Gestalt haben zugetragen. Zu den Zeiten Roderici / Königs in Hispanien / stund in der Stadt Toleto ein alter Palast / welchem / bey Menschen Gedencken / fast kein König nie hatte lassen/ öffnen. Diesen ließ / besagter König Rodericus/wider alle Bitte und Warnung seiner Räthe / aufschliessen/ um zu wissen/ was doch vor Geheimnissen darinn vorhanden. Denn er hoffte einen Schatz zu finden: fand aber nichts / weder eine Truhen / darinnen ein Tuch lag/mit Lateinischen Buchstaben/dieses Innhalts/beschrieben: Wenn man das Schloß an diesem Palast / und an dieser Truhen auffsperrt: dann werden die/auf beyliegendem Tuch abgebildete Völcker/Hispanien überfallen/und erobern.

Es seynd aber / auf selbigem Tuch / lauter Arabische Reuter / mit Seebeln / Bögen / Fähnlein / und gescheckten Pferden gestanden; auch solches Tuch annoch/zu den Zeiten des Authoris/der dieses beschreibt/ vorhanden gewest. Wie der König diese Prophezey gelesen; ist er / samt allen seinen Hofleuten hefftig bestürtzt darüber worden: und hat / weil ihn die Eröffnung sehr gereuet/alles wiederum zuverschliessen befohlen. Aber nicht lang hernach seynd die / hiedurch gemeinte / Saracenen ihm über den Hals gekommen/und haben das Königliche Kriegsheer/samt dem Könige/erschlagen.

Galliard. Wann es weissagens gilt; so bin ich auch ein halber Prophet/und muß das Meinige mit dazu legen.

Isthuanfi. Was wisst ihr/ ob wir weiß oder schwartz sagen / Monsieur Galliard? Ich habe vermeint/ ihr wäret entschlummert. Scheint/ ihr habt einen rechten Hasenschlaff.

Galliard. Ja wol nicht! vielmehr wie die Leuen/die mit offenen Augen schlummern. Ich halte allzeit ein Ohr auf der Schildwache / und eine solche Ordonnance/ daß/ wenn das eine gleich von der herannahenden Ruhe eingenommen/das andre dennoch/zu E. Gn. Befehl und Diensten/offen steht.

Isthuanfi. Ihr seyd gar ein thätiger/diensthaffter und sehr höflicher Mensch; daß weiß man zwar wol: daß ihr aber ein halber Prophet; hör

ich jezt zum ersten mal / und möchte wol wissen woher. Will ja nicht hoffen / daß ihr etwan einen Wahrsager gebt: weil ihr auch mitten im Schlaff / unsere Reden gemerckt. Aber lieber lasst hören / eure Weissagung: vielleicht wollt ihr uns die Planeten lesen.

Galliard. Nein / gnädiger Herr: meine Frau Mutter ist mit keinem Zigeinern geloffen. Mit den irrenden Gestirnen hab ich nichts zuschaffen; sondern mit denen / die den geraden Weg / für sich gehn / und die alte Teutsche Bahn am Himmel betreten.

Isthuanfi. Ihr führt wunderliche Discurß / und so dunckel / daß / wenn gleich eure Mutter keine Zigainerinn; sie doch aufs wenigst eine von den weisen Sibyllen gewest. Aber haltet uns nicht länger auf: Was habt ihr vor eine Weissagung im Vorrath?

Galliard. Gewiß keine schlechte! Unlängst hab ich / in Zeitungen gelesen / daß zu Pariß / Zeit währender Belägerung / ein grosser Thurn abgehoben worden / und eine Marmelsteinern Tafel darinn gefunden / worauf in Griechisch- und Lateinischer Sprach mit güldnen Littern / viel zukünftige Begebenheiten verzeichnet gewest. Unter andern dieses auch / daß Anno 1663. die Länder gegen Aufgang / mit Feuer in die Aschen gelegt / und die Wasser mit Christen Blut gefärbt werden solten. Was für andre seltsame Sachen mehr darinn enthalten; mag ich jezt nicht melden.

Isthuanfi. So hättet ihr diß einige auch wol zwischen den Zähnen behalten mögen. Selbiges Prognosticon ist mir zwar auch zu Gesicht kommen: halte es aber / meines Theils / für ein aufrichtiges Mährlein. Man muß nicht alles glauben / was müssige Leute tichten. Die zu Constantinopel hatten einen starcken Aberglauben / auf eine alte Weissagung / daß / wenn man biß zu dem ehrnen Ochsen gekommen / der Feind solte zurückgeschlagen werden. Aber sie sind / in diesem ihrem Wahn / hefftig betrogen worden. Wann ihr anders nichts wisst; kan ich euch noch lang vor keinen Propheten oder Weissager halten.

Leuenfuß. Weissagen hin / weissagen her! Ich halte von des Thebanischen Feldobersten Epaminondæ Ausspruch / über dergleichen Prognosticis / sehr viel. Als diesem mancherley und zwar ungleiche Oracul / wegen Ausgang des Kriegs / eingereicht; und das Kriegsvolck / den Inhalt derselben zu wissen / begierig worden: hat er die gute Weissagungen zur Rechten seines Tribunals / die widrige zur Lincken gestellt / und seinen Leuten also zugeredet: Werdet ihr ritterlich und redlich fechten; so sind diese Oracul / an der rechten Seiten / euer: dafern ihr solches nicht thut; gehören euch die auf der Lincken zu.

Das

Das beste Prognosticon ist warlich dieses: wenn man zuförderst mit Gott / hernach mit einer guten Resolution / und kluger Anstalt / den Krieg angreifft; Denn wo dieses nicht geschicht: will ich ohn alle Sternguckerey / und Calender-Träume / einem leicht selber sagen / daß seine Sachen üblen Ausschlag nehmen werden. Last uns das gegenwärtige weißlich behandlen; und Gott das Zukünfftige befehlen. Joab war kein guter Biedermann; aber dieses seine Wort ausbündig gut: Sey getrost / und laß uns starck seyn für unser Volck / und für die Stätte unsers Gottes: Der HErr aber thue / was ihm gefället.

Die Erzehlung der Antiquität zu Pera hat uns / weiß nicht wie / in Weissagerey allgemählich verleitet; da doch mein Intent allein war / durch solchen scharffbeissenden Essig / unsre schläffrende Augen ein wenig zu munctren / daß sie sich umschauen möchten nach Mitteln / wodurch solcher Anfruck / und stumredender Verweiß / ausgelöschet werde. Dieses soll nun / wie ich hoffe / durch die einhellige Resolution unsres Reichs-Tags / seinen Anfang erreichē.

Isthuanfi. Ehe der Herr weiter fährt; hab ich / bey diesem Punct / vor noch eines zuerinnern. Es ist alles Danckes werth / daß eure hochansehnliche Reichs-Stände uns bedrengte Ungarn nicht zu verlassen / sondern bester massen zu entsetzen / ihnen zu- und wolständig achten: wie ich dann / an meinem geringen Ort so wol / als alle redliche und vernünfftige Ungarn / solches mit hohem Ruhm / und Dancknehmigkeit / billig erkennen. Unterdessen steht gleichwol dieses nicht zuverschweigen / daß dieser sonderbaren Glori und Wolthat / Glantz / bey dem gemeinen Ungarischen Pövel / und auch theils andern / nicht wenig verdunckelt wird / durch die böse und verderbliche Licentz / so eine Zeithero den Teutschen Völckern in Ungarn verstattet worden. Diese Licentz und Muthwillen / sprech ich / sind gleichsam eine trübe / und dickfinstre Wolcken / welche den Sonnen-Schein eurer guten Intention eine Weil hero mercklich verfinstert / ja theils argwöhnischen und ungedültigen Köpffen / gar aus den Augen hinweg genommen.

Steht es nun wol und löblich / die allein zu schwache Vorfechter der Christenheit / (wie des Herrn Höflichkeit unsre Nation zu titulīren beliebet) zu secundiren: wird trauen die Behauptung und würckliche Bestätigung solches Ruhms erfordern / daß man den Zaum der Disciplin nicht schiessen / noch die Assistenten ihrer Nebenfechter Haab und Güter / als eine feindliche Beute / hinwegnehmen lasse.

Leuenfuß. Daß Ungarn und Teutschen / in den Quartieren / zuweilen gegeneinander auffsässig werden; ist leider nichts neues / sondern dergleichen Klagen allbereit hundert und mehr Jahre alt. Wolte Gott

ꝛc Gott es stünde zu mitteln / wie es zwar euer und unserseits gewünschet wird! Aber man kan in Kriegsläufften / nicht alles so eben schnur gerad haben. Mein gönstiger Herr wolle hochweißlich betrachten / daß die Auxiliar- und Römer-Züge / der Krebs- oder kalten Brand-Cur gleichen / dabey es zwar grosse Schmertzen setzt / ja wol gantze Glieder verloren gehen: damit dennoch der gantze Mensch gerettet / und bey Leben erhalten werde. Die Türcken sind jetzo euer und unser Krebs / ihr Herren! Die muthwillige Assistentz-Völcker ein harter / Haab und Gut scharff beschneidender Artzt. Was will man machen? Lieber ein wenig auf kurtze Zeit eingebüsset / weder daß der gesamte Körper eures Königreichs dahin / und dem Erbfeind in den Rache falle. Meint aber / ihr Herrn Ungarn un Oesterreicher / daß ihr allein über Schmertzen zu klagen habt? Nein gewiß; es kostet uns Teutschen auch manchen redlichen Reichsthaler: un würde uns warlich sehr leid / auch der Billigkeit nicht gemäß seyn / dafern wir damit nur lauter Unwillen erwürben. Jedoch will ich hoffen / wenn nur die Verfassung allerdings erst recht eingerichtet / und die Sachen recht zum Stande gebracht; man werde euch / auch in diesem Fall / klaglos stellen / und die Amme der Kriegs-Fortun / das ist gute Disciplin / besser *entretenir*en.

Diesem allen / was ich bishero / von unserer wolanständigen Pflicht / und tugendhaffter Obligade gediscurrirt / stünde noch weit ein mehrers beyzufügen. Ich könte erwehnen / daß die von andren Nationen mit einhelligem Mund / vor diesem jederzeit ertheilte Lobsprüche / hiezu uns entweder mit antreiben / oder hefftig beschämen müsten. Massen die Ausländer mit diesen und dergleichen Reden / unsre Voreltern zuerinnern pflegen: daß uns die Natur selbst zu Kriegssachen / und der Waffen-Handlung tauglich erschaffen; indem sie uns mit starcken herfürragenden Leibern / mit in der Schlacht brennenden und dräuenden Augen / einer harten Donner-Stimm / tapferen / freudigen / Ehr- und Reichsbegierigen Gemüthern begabt: daß / der starcke Einfluß des Planeten Martis / den Teutschen eine besondre Lust und Begierde zu fechten eingepflantzt: Ja daß unsre Nationen selbst nicht weniger mit der Tracht / weder mit der Gestalt des Leibes / sich zum Krieg geboren / erkoren und disposst erweisen; weil sie ein langes Haar / wie die streitbare und mannhaffte Spartaner; dazu nicht weitläufftige / lange oder gefaltene Röcke / wie andre Asiatische und theils Europeische Völcker / sondern kurtze / ringfertige / und zur Rüstung bequeme und so wol anliegende Kleider tragen / daß man nicht allein alle Gliedmassen des Leibes / sondern auch schier die Gestalt der Spann-Adern selbst daraus erkennen könte. Ich könte unsrer alten heidnischen Verfahren / von den stolzen Römern selbst gepriesene exemplarische und kriegerische Manheit anführen: wie dieselbe ihren Söhnen / auch nach ihren Rossen allerdings Nahmen gegeben; damit / wann sie solche anschaueten / oder zu sich ruffren / ihnen zugleich die Nahmen und Sorge der Rosse ins Gedächtniß fiele. Aber es steht den Teutschen besser an / ihr eignes Lob mehr mit der That / weder mit Worten zubestätigen. Diß sag ich allein: weil unsre Ur-Eltern vor allen Göttern den Margen. Diß sag ich allein: weil unsre Ur-Eltern vor allen Göttern den Martem verehrt; würde es zumalen schimpflich seyn / da wir / so nunmehr Gottlob Christen / anstat dessen / die zarte Venus anbeteten / das ist / in Uppigkeit und Wollüsten / wie die weichen Lydier und Sybariten / lebten / wann es Zeit ist / dem herbeyruckenden Joch der Dienstbarkeit mit bewehrter Faust vorzubeugen. Aber mein ehrlicher Monsieur Galliard / warum habt ihr kurtz zuvor / wie ich unserer Kleidungen erwehnete / den Kopff mit so zörnigen Mienen geschüttelt.

Galliard. Als E. Hochadl. Gestr. meldeten / daß die Alten euch Teutschen / der kurtzen und *addroit*en Kleidung wegen / gerühmt: ward ich / in meinem Sinn / sehr unwillig und gebissen auf die heurige alamode Schneider / so uns Frantzosen und euch Teutschen diß Kleiderlob mit ihrer Scheeren verderbt haben / und die Hosen der Cavallier in Weiber-Röcke schier verwandelt. Aber ich erholte mich bald wieder / und ließ den Unmuth fallen; betrachtend / daß jetziger Zeit diese Mode nicht undienlich seyn kan / zu unterschiedlichen Dingen. Denn / in dem heissen Ungarn / mögen solche viel gefaltete offene Pluderhosen manchem zuweilen Lufft und külen Wind machen / und anstat eines Wedels dienen: auch die Türcken leicht davor erschrecken; hergegen wann sie einen Stoß mit der Copy oder Lantzen auf uns führen / das Bein so geschwinde nicht treffen. Uberdas könten theils Officirer ihren gantz abgerissen und schier nackt einhertretenden Soldaten / nach Notturfft und Gelegenheit / davon mittheilen.

Leuenfuß. Es fiel mir gleich ein / ihr würdets mit eurer schalckhafften Zunge bereden. Danck habt ihr Frantzosen / die ihr beedes Meister und Muster zu uns heraus schickt. Jedoch wist / daß man dergleichen weitläufftige Kleider im Kriege wol ablegen / und dafür bequehme Reithosen anziehen kan. Aber ich muß euch / vor dißmal verlassen / Monsieur; und eurem Patron / dem Herrn **Isthuanfi** weiter aufwarten.

Isthuanfi. Ihm zu dienen / mein Herr! Ich muß bekennen / daß er von der Teutschen Wolständigkeit bishieher nicht übel geredt: möchte meines Theils / ihnen auch den Ruhm und Glory einer so schönen *revanche* und Errettung der Ungarn wolgönnen. Weil aber eine so herrliche Sache / in Erwegung der grossen feindlichen Macht / fast mehr zu wünschen / weder zu

hoffen: sehe ich nicht ab/was so wol uns Ungarn /als euch Teutschen selbsten/ dieser Krieg könne profitiren. Und zwar/was insonderheit unsre Nation betrifft; dörffte/bey dieser Consideration/schier die Ermahnung Platz finden

Saltem ne noceas, dum vis prodesse, memento.

Ihr seyd uns zu nutzen und helffen geneigt; seht zu/ daß ihr uns nicht vielmehr dadurch schadet. Einen starcken und mächtigen lasse man entweder unangefochten / oder räume ihn gantz aus dem Sattel; sonst wird er mehr Unheils stiffen/weder vorhin. Lieber welches ist besser: daß wir Ungarn/ auf einige Weise/ mit dem Türcken accordiren/und unter dem Regiment unsers allergnädigsten Königs hernach sicher für ihm leben; oder daß uns der Tyrann mit Feuer und Schwert immerzu verheere / verfolge und vertilge; oder / wie er / dem Verlaut nach / fürhaben soll / uns seiner Creaturen eine zum Herren aufdringe?

Leuenfuß. Unter allen diesen dreyen/ist keines gut; doch das mittelere noch am besten. Denn in seines Königs-Diensten / redlich und getreu/ auch mit Verlust der Haab und Güter / Leibes und Lebens / beharren; das steht biedermännisch/und weit rühmlicher / weder ihm durch Zaghafftigkeit das Joch / oder / durch Untreu eine fremde Herrschafft aufbürden lassen. Daß eine Weil die Rede gangen / der Suldan drohete den Abaffi zum Ungarischen Könige zu machen; ist nicht ohne: halte aber / es sey ein leerer Schall des Gerüchtes / und etlicher sorgfältiger Leute Gedancken. Da es auch gleich des Tyrannen Ernst wäre: so ist er dennoch lang nicht unser HErr Gott/daß er thun kan/was er will. Der Griechische Käyser schenckte vormals des Käysers Caroli Magni seinen Abgesandten das Sachsen-Land: darüber Käyser Carl/als ihms sein Gesandter erzehlet / gelachet / und gesprochen: es wäre besser / er hätt euch ein paar Hosen davor geschenckt. Gleichermassen/vermeine ich/der Suldan schenckte dem Abaffi lieber sonst eine Gallanterey/weder einen Scepter/welcher weder diesem noch jenem zuständig/und nicht länger bestehen würde / als die Türckische Heerstraffe in Ungarn sich aufhielte. Denn die Possession / dazu uns kein Vertrag noch gütliche Bewilligung / sondern der gewaltsame Degen einführt / kan nicht lange dauren; hat Alexander Magnus selbst gesagt.

Isthuanfi. Das geb ich alles zu: unterdessen dürffte gleichwol hieraus noch ein viel grössee und längerer Krieg entstehen / und das Königreich durch mancherley Factionen zerrissen werden: wie/zu den Zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis geschehen; da die Unruh nicht aufgehört/ so lange besagter Johannes/als von dem Türckischen Suldan Solymann confirmirter König/gelebet.

Leuenfuß. Mit der Einsetzung desselben/hat es viel andre Beschaffenheit gehabt: sintemal ihn etliche Ungarn selbst für ihren König aufgeworffen.

Isthuanfi. Solches wäre aber nicht beschehen; dafern sie nicht/an dem Türcken / einen Rückhalter hätten gehofft. Und ob ihn Solymann gleich nicht zum ersten erwählet; hat er ihn doch hernach davor erkläret / und mit Darreichung der Ungarischen Cron / persönlich zum König bestätigt.

Leuenfuß. So hör ich wol/die Cron Ungarn/oder derselben Regalien sind allbereit / vor diesem / in eines Türckischen Soldans-Hand gewest? Mich wundert/daß er sie wieder von sich gegeben.

Isthuanfi. Freylich hat er sie in seiner Hand gehabt. Der Bischoff von Fünffkirchen/Johannes *Saracenus*, überfiel/bey nächtlicher Weil / *Petrum Perenium*, der die Cron in Verwahrung hatte; nahm ihn samt den Seinigen gefangen / und die bey ihm gefundene Reichs-Cron zu sich: muste sie aber bald / als Solymann heraufgezogen kam / auf dessen ernstlichen Befehl / samt dem *Perenio*, herbeybringen. Der Suldan führte sie darauf mit sich hinweg; mit grossem(aber heimlichem) Leidwesen der Ungarn / welche/ (wie mein Genandter / der berühmte Ungarische Scribent **Isthuanfius** schreibt /) maußstille dazu schweigen musten / und vor Forcht nicht mucken oder Huzel sagen dörfften: fast auf gleichen Schlag/wie ein Hund den guten geraubten Bissen / einem andren grossen Rekel / ohn allen Danck/ überlassen / und zufrieden seyn muß / daß ihm der andre mit seinen Zähnen nicht das Fell dazu weitlich schüttelt. Niemand hat ihm Gedancken oder Hoffnung gemacht/daß ein so geitziger und ehrsüchtiger Tyrann jemals dieselbe erstatten würde. Nachdem man ihn aber vor Wien / mit schlechtem Contentement / abgefertiget / und er eiligst wieder gen Ofen gelangt: hat er sich/in Person/aus seinem Lager/auf das Schloß verfügt; angeregten Johannem daselbst zum König eingesetzt / und in seinen Schutz genommen; auch/über alle Vermuthung/ihm den Ungarischen Scepter / und die heilige Cron / (wie sie bey uns Ungarn genannt wird) samt den übrigen Regalien/ überantwortet; folgends darauf / in Gegenwart seiner fürnehmsten Groß-Vezieren / die Stände so dem Johanni angehangen/herbey fordern lassen/ und so wol ihnen/als dem erklärtem Könige / also mit kurtzen Worten / wie seine Gewonheit gewest / zugeredt: **Ihr habt wol gethan / König Johannes! daß ihr in eurer Bedrengniß /nach dem euch die Teutschen vom Reich vertrieben / bey mir eure Zuflucht und Hülffe gesucht:** welche ihr **nechst GOTT / an mir nun in der That habt verspühret. Weil dann nun der Krieg / den ich eueret wegen angefangen / glücklich hinausgelauffen / und an diesem heutigen Tage vollendet: nehm ich euch zum Bruder und Freund an / und erkläre euch für einen König**

zu Ofen und in Ungarn: versprech euch auch nach diesem ferner meinen Schutz und Beystand. Hie habt ihr die Cron / den Scepter / und andre Königliche Zierrathen. Wünsche und vermahne euch / daß ihr solche annehmen / meiner Wolthat eingedenck seyn / des Reichs / so euch durch meine Mühe erworben / lang geniessen / und auf eure Nachkommen glücklich solches verstammen möget. Euch Ständen aber befehl ich gleicher Gestalt hiemit: daß / dafern ihr nicht dieses Rach-Schwert (hiebey schlug er auf seinen Sebel) schmecken wollet; diesem eurem Könige alle Ehrerbietung zu erweisen und gehorsamen geflissen seyd.

Leunfuß. Die Wort sind recht Käyserlich / und freundlich; das muß ich gestehn: was er aber / durch Einsetzung dieses Königs / gesuchet; das ist allererst / zehen Jahr hernach ungefähr / ausgebrochen: da er des verstorbenen Königs Johannis unmündigem Söhnlein / das Reich vielmehr listig genommen / weder bestättiget. Denn als ihn die Königliche Frau Wittib Isabella / in gutem Vertrauen zu Hülff geruffen: ruckte er mit seinem Heer vor Ofen; sandte ihr güldne Ringe mit kostbaren Edelgesteinen versetzt / ihrem Söhnlein Johann Sigismund drey Rosse mit gold-geziertem Geschirr und Sattelzeug / dazu etliche purpurne mit Gold schamrirte Kleider / zum Geschenck; und begehrte ihm diß Kind heraus ins Lager zuschicken: Welches man ihm nicht abschlagen durffte. Wie der Knabe vor ihm gebracht; verlieh er ihm gar einen holdseligen Anblick / lobte seine Gestalt / hieß auch seine beede Söhne / ihn wol zubeschauen. Bald darauf zoch der alte Fuchß etliche güldne Münze / aus seinem Schiebsack / und verehrte solche der Ammen; zu einem Zeichen besonderer Gnade und Gewogenheit. Seine Leute machten sich unterdessen allgemach in die Stadt / und bemeisterten sich derselben so meisterlich und arglistig / daß sie solche eingenommen / eh es die Einwohner selbst gewahr worden. Hernach muste die gute Königinn mit ihrem Kindlein in Siebenbürgen wandren. Da kam das Facit heraus / worauf der tückische Wolff seine Rechnung gemacht / und mit gedachter Bestättigung ihres verstorbenen Gemahls hatte gezielt: nemlich Fug und Gelegenheit dadurch zugewinnen / wie er das Königreich Ungarn nach gerade zu sich rüste / und ihm selbst unmittelbar unterwürffe. Gestaltsam er dann durch Einnahm Königlichen Residentz-Stadt / festen Fuß darinn gesetzt / und viel davon abgezwacket; ja endlich gar sein Intent erreicht hätte / da ihm nicht von den Teutschen der Compaß etlicher massen wäre verdrehet worden.

Ob auch gleich König Johannes länger hätte gelebt: würde er doch zuletzt eine Sache zu ihm gefunden haben / ihn vom Königreich zu verstossen. Denn diese Vogelsteller sind gewißlich so listig / als einige andre unter der Sonnen: und werffen nicht gleich mit Prügeln unter die jenigen / welche sie mit dem

dem Netz der Dienstbarkeit zu bestricken trachten. Weh dem Fürsten / weh dem Printzen / weh dem Könige / der einem solchen seinen Gewalt zu dancken hat / und ihm dienen muß! Ich wüste seinen Zustand schier nicht füglicher abzubilden / als durch jenes Sinnbild / welches ich bey einem gelehrten Mann gesehen: nemlich durch Vorstellung einer aller andren Hülff entblösten Jungfrauen / die am Bändlein einen starcken Leuen führt / und ihm mit Darreichung etlicher Speisen / in Forcht und Zittern aufwartet; samt dieser Obschrifft: **Allzeit in Sorgen!** Diß sprech ich / ist das rechte Sinnbild / für die jenige / so ihre Erhöhung und Schutz von der Türckischen Gnad erlangen: denn Zeit ihres Lebens / müssen sie ihm schändlich entweder hofiren / oder sich alle Augenblick seiner tyrannischen Klauen befahren. Solten derwegen billig alle diejenigen / so von diesem Christlichen Erbfeinde eine Ehrenkette empfangen / an stat eines Gedenckzeichens und Kleinods / ein Todtenköpflein daran tragen; ihrer Gefahr und Unsicherheit sich dabey stets zu erinnern.

Was es mit dem Nagozi vor ein End genommen; das ist ja noch mehr / als zu viel bekant. Wie es mit dem Abaffi auch einmal ablauffe; steht zwar noch nicht zu wissen: aber doch unschwer zumuthmassen / der Türck suche / durch Erhebung dieses Fürsten / nicht allein nach gerade Siebenbürgen unmittelbar durch etliche Bassen oder Veziers zubeherrschen / sondern auch durch Fürstellung seiner Person / das gantze Ungarn an sich zu ziehen: auf gleiche Manier / wie die Vogler einen Lockvogel oder Eulen den andern Vögeln / so sie zufangen begierig / hinstellen; hernach wenn sie ihren Willen und Wunsch erreicht / solche Vögel / die ihnen den Fang in die Hände gespielt / endlich abschaffen / und tödten.

So wir nun / euch Herren Ungarn / solche gespannte Garnen helffen aus dem Weg räumen; was dunckt euch / solte eurer Freyheit dadurch kein guter Reuter- und Ritterdienst geschehen?

Vielleicht habt ihr aber Mitleiden mit uns Teutschen / daß wir so sonderlich grossen Genieß davon / für uns selbst / nicht zugewarten. Nun ist es zwar nicht ohne / güldne Berge können wir uns davon nicht versprechen: denn der Gewinn wächst nicht uns / sondern eurem Königreich zu; den Verlust hingegen würden wir miteinander gemein haben. Jedoch dörffte uns gleichwol aufs wenigst dieser Nutzen daraus entspringen / daß wir unsere Leute wieder an die Waffen gewehnen / und der einheimische Friede im Röm. Reich desto länger beharre. Denn ein Reich / darinn so viel edler Printzen / dazu nicht einerley Religion befindlich / mag für innerliche Unruh kaum füglicher / weder durch einen ausländischen allgemeinen Feind / gesichert werden. Eine offentliche Feuers-Brunst kan / aus heimlichen Feinden /

offenbare Freunde / oder aufs wenigst einen Stillstand zwischen ihnen machen. Daß aber eine Zeit hero allerhand Mißverständniß/und Zwispalt/in unsrem hochgeliebten Vatterland/ sich anspinnen wollen/kan man leider nicht leugnen: und dörffen solche /dem Ansehn nach/ geringe Funcken endlich eine lichte Flamme erwekt haben/ da man nicht / an den allgemeinen Grenzen/ Feuer/und übergrössere Gefahr geschrien hätte.

Galliard. Mich wundert / daß die Herren sich so lange damit aufhalten. Wenn meines Nachbarn Haus brennete: würd ich warlich nicht lange überlegen und erwegen / obs mir auch reputir- oder fürträglich / ihm Rettung zu leisten; sondern die vor Augenstehende Noth es mich bald lehren.

Lewenfuß. Ihr habt wol geredt Monsieur Galliard: denn was nicht anders seyn kan / darüber soll man sich nicht des Nutzens halben / viel bedenken.

Isthuanfi. Wie / wenn man aber Oel in die Flammen /oder zu wenig Wassers gösse; welches letztere der Brunst eben wol nut Nahrung giebt? Und wie/wann es dann anders seyn könte?

Lewenfuß. Mein Herr / zeige mir einen Umgang oder Nebenweg. Er wird sprechen: Man solle Frieden machen. Aber was vor einen Frieden?

Isthuanfi. So leidlich / als man ihn immer kan erlangen. Ist es dann nicht besser/man gehe etliche wiewol harte Conditiones ein / als daß die Länder in Aschen/ Blut und Glut/stecken? Ists nicht besser/der Ackersmann gebe ein gewisses von seinem Getreyde/ weder daß ihm alles mitemander im Rauch aufgehe? Ja ist es nicht besser / frag ich noch eins/man erkaufe einen unbilligen Frieden/ weder daß man ihm hernach den allerunbilligsten / nach erlittenem grossen Schaden und Einbuß/aufdringen lasse?

Lewenfuß. Die Würffeln liegen noch auf dem Tisch / mein gönstiger Herr: wie sie fallen werden / kan man noch nicht wissen. Jedoch bin ich nicht in Abrede/ ein unbilliger Frieden sey einem ungewissem Krieg/ bey welchem/auf den Fall der Niderlage und Verlusts einer um alles kommen kan/ zuweilen vorzuziehen: wann man sich / eines redlichen aufrichtigen Vertrags/ und steiffer Parol/gegen seinem Feinde hat zuversichern. Aber von einem solchen Widersacher Frieden anzunehmen / der ihn nur zum Werckzeuge eines künfftigen viel gefährlichern und unbeschwerlichern Krieges mache / und der endlichen Uberwindung oder Beherrschung eines angefochtenen Reichs dadurch den Weg bahnet; halt ich für viel unsichere und schädlicher/dann den härtesten Krieg von der Welt. Zwischen einem unbilligen / und hinterlistigem Frieden/muß man sehr wol unterscheiden. Wenn der Türck dem R. Reich solche Conditionen fürschlüge/dabey dieses nicht zu sehr gefahret würde;glaub ich nit anders/ihm würde von wegen verlangter Ruhe/ wol gewilfahret werden/ ob gleich die Postulata noch so hart fielen: Denn man würde freylich dergleichen/wiewol nicht gar annehmlichen Frieden/für einem solchen Krieg/der freylich sehr viel Gut und Blut kosten/ und manche Stadt und Dörffer in die Aschen legen dörffte/annehmen und belieben. Aber wann/ durch den Vertrag/ die Flamme nur auf kurtze Frist gedämpfft / und hernach wieder herfür bricht; massen bey diesem Türcken-Frieden augenscheinlich zu besorgen: weiß ich mir nicht einzubilden/warum eine offenbare Fehde nicht weit rathsamer wäre / weder eine heimliche Gefahr / die unter der betrieglichen Aschen eines Stillstandes (anders sind des Türcken seine Friedens-Händel nicht) wie Kohlen verborgen glimmet / und nur auf den ersten den liebsten Wind guter Gelegenheit und Vortheils wartet/der die Asche herab wehe/ und das Feuer wieder aufblase.

Ohn ist es nicht/so viel tausend Christlicher Blutstroppfen fliessen / so manchen Ort in der Feuersbrunst zu sehen; das ist ein grosser Jammer. Aber/welches wolte mein Herr Patron lieber/ da ihm unter zweyen Ubeln die Wahl würde gegeben: daß ihm einer/ für seinen Augen/seine Dächer anzündete; oder daß er heimlich/und ohn alles wissen/etliche Tonnen Pulver unter seine Residentz legte/ und dabey einen sehr langen Zündstrick / welcher zwar allererst nach etlichen Zeiten / aber doch ganz unvermuchlich das Pulver ansteckte/ und einen Schlag verursachte? Ich vermeine / er würde lieber Granaten und Feuer-Kugeln / auf den Dächern herumspringen sehen: weil er offentlicher Gefahr/ nach Müglichkeit begegnen / und seinem Feinde auch wieder dergleichen Ballen zuspielen könte/so lange bis jener des Spiels müde würd/und aufhören müste.

Es sey Krieg oder Frieden: durch dieses so wol/ als jenes/ sucht der Erbfeind / euch Herren Ungarn zu überwältigen: durch jenes / mit Gewalt; durch dieses / mit Vortheil und List. Lieber was habet alle die vorgen Verträge euch anders / als den Feind und seine Macht nach gerade immer näher auf den Hals gefriedlet / ja recht mitten ins Königreich gezogen? Meint ihr nun/er werde erträglicher und verträglicher mit euch umgehen / wenn Siebenbürgen völlig seiner willkürlichen Disposition / nebenst andern Oertern / überlassen worden? Ist es möglich / daß hiezu das Römische Reich stillschweigen / und sein höchstanliegendes Interesse nicht hiebey beobachten solte?

Mein

Mein Herr werde nicht ungedultig / wann ich ihm hierüber einen Apologum erzehle. Zu den Zeiten / als der Mensch und die Thiere noch miteinander reden kunten; sahe der Hirsch einen Jäger Holtz fällen; sprang derhalben behende hinzu / und wolte ihm / als der vielmals mit seinen Hunden ihm nachgetrachtet / mit seinem Geweih eins versetzt haben. Der Jäger bedachte sich bald auf eine List: redete dem Hirschen freundlich zu; sprechend / du siehest lieber Hirsch / daß ich jetzt keine Hunde bey mir habe / also gar nicht im Willen / noch hie her gekommen bin / dich zu beleidigen: darum bitte ich / laß dich keiner Gewalthätigkeit gelüsten. Du wirst doch nicht viel besonders wider mich richten: angesehen ich / wie du siehest / allhie eine gute Axt in der Faust habe / und dich leichtlich damit dergestalt verletzen könte / daß du des Stossens wol soltest vergessen. Aber lieber / laß uns gütlich miteinander handeln / und mich allhie / in meiner Arbeit / zu frieden: so gelobe ich dir hiemit / und schwere bey meinem linckern Pantoffel / dir hinfüro nimmermehr gefährlich zu seyn / noch einiges Leid zuzufügen; es sey dann / daß du selber es hoch an mich brächtest. Der gute Hirsch ließ sich bereden / glaubte den Worten / und lieff seines Wegs / zum Gehölz hinein. Der Jäger hieb hingegen diesen und etliche andre Bäume nm / und machte ihm gute Köcher daraus zu Pfeilen / damit er nach der Zeit dem Hirsch und seinen Cammeraden desto heffriger zusetzen könte. Als nun etwas mals der Hirsch von den Hunden des Jägers wiederum auf der Weide betreten / und sich mit der Flucht zu retten / genöthigt wurde / auch kaum den Wald erreichen können; kam er ungefähr an diesen Ort / vermeinend unter dem Schatten der Bäume / gute Sicherheit / oder aufs wenigst ein wenig Ruhe zu finden: fand aber / daß die am dickſten vormals gezweigte Bäume und Stauden von dem hinterlistigen Jäger umgehauen: muste also / mit spater Bereuffrung seiner einfältigen Leichtgläubigkeit / die Rettrade eiligst weiter suchen.

Siebenbürgen und Ungarn seynd die schönen Bäume / daraus ihm der Türckische Jäger Köcher zu bereiten sucht / um seine auf uns Teutschen und andre Nationen geschärffte Pfeile / darinn zu stecken. Wer wolte aber meinem hochwerthen Vatterlande rathen / daß es seine Adler- und Leuen-Augen hiebey zuthun solte / und durch einen gleichen Contract / wie jener betrogener Hirsch / sich lassen überlisten? Da wir doch / in den Geschichten / genugsame Exempel finden / daß Ungarn und Siebenbürgen / für gar bequehme Pfeilköcher / weiland dem Attilæ / und nachmals / den ungläubigen und noch Heidnischen Ungarn selbst gedienet haben; das Römische Reich mit einem Seurm von viel hundert tausend Pfeilen zu überfallen.

Der Türckischen Tyrannen Friedens-Offerten / (die er einem nächtigen gen ihm benachbarten Reich thut; denn wie weit entlegenen / hat es noch leidlichere Bewandnüß) sind gewißlich anders nicht / als lauter geladene / aber mit Papir bedeckte Stück und Cartaunen: Seine Verträge / ein Geschwätz / das nicht mit Lancetten / sondern Lantzen und Musquetten zu öffnen. Der spitzsinnige Boccalini rühmt / daß seine Landsleute die Welschen / das Hirn im Kopff / die Frantzosen und Niderländer hergegen im Rucken haben: weil die Italiänische Scribenten / aus ihrem eigenen Kopff schrieben; die andren aber aus fremden Authoribus alles zusammen suchten / und ihnen selbsten dadurch eine grosse Arbeit aufbürdeten. Zu diesen Feder-Streit begehr ich mich nicht zu mischen; sage aber so viel: wann wir zusehen / daß der Türck in Ungarn und Siebenbürgen thut und erlangt / was er will; so möge ein Welscher / mit Warheit / von uns Teutschen und Polen sprechen / das Hirn stecke uns im Rücken: und dörfften hernach die Wort des Johannis Campani / so in dem andern Theil seiner an die Röm. Käyserl. Majestät und Stände des heiligen Reichs gethanen Rede / befindlich / völlig erfüllet werden: Weil wir uns / aus Unachtsamkeit / der äusseren Länder Noth nicht " annehmen; so kommt uns das Unglück selbst zu Haus und Hof / daß wir um " und um dünnter werden.

Ithuanſi. Mein Herr redet so gewiß von der Sache / als wenn wir Ungarn / und ihr Herren Teutschen / alle Vortheil / ja die Victory selbst in der Hand hätten / wie Aeolus den Wind im Sack: da doch leider zubesorgen / daß wir nicht allein mit dem güldnen Angel fischen / sondern auch wol ganz nichts / als eine Wunde und Verlust / über die andre / fangen dörfften.

Leuenfuß. Mein Herr ist gar zu kleinmüthig. Ich will ihm aber nochmals / mit dem vorangezogenen Campano / hierauf antworten: Es gewinne der Krieg einen Ausgang / wie er immer wolle; so legen wir das gröſte Lob ein / wann wir entweder die / so sich mannlich wehren und widersetzen / überwinden / oder doch zum wenigsten von denen überwunden werden / gegen denen wir uns unserer Haut redlich gewehrt / und ihnen so viel / als sie uns dran gesetzt haben. Das Glück erhält manchmal im Krieg den Platz: der Kampff aber / darinn man in Krieg tritt / wird allein durch Mannheit und Tugend / vollführet: und muß der eines weibischen verzagten Gemüths / und nicht würdig seyn / den die Sonne beſcheine / der seiner Faust nicht mächtig / und so verzagt ist / daß er auf den Nothfall / sich nicht redlich um sein Leib und Leben wehren darff. Weil es dann einem jeden ehrlichen und redlichen Mann gebühret / für seine eigene Ehr und Redlichkeit zu streiten: so haben wir Ursach und Materi vollauff / mit den trutzigen Feinden / für das Regiment / und mit den Unglaubigen für die Religion zu fechten / und

können für unser Mühe und Arbeit / keine stattlichere Belohnung und Ver-
ehrung empfahen / als wann wir uns und unsre Nachkömlinge des Regi-
ments und Oberhaupts im Römischen Reich versichert und vergewyssert.

Isthuanfi. Das sind Oratorische Sachen / mein Herr. Weiß er aber wol / daß Demosthenes / zu Athen / tapfer mit der Zungen gefochten; hernach im Felde am ersten die Waffen fallen lassen / und sich auf der Hasenpost davon gemacht? Weiß er auch / daß die überauszierliche Zunge des Ciceronis / welche wider den Antonium / in ihren Philippicis gedonert und blitzet; von einem rachgierigen Weibsbilde hernach mit Nadeln zerstochen? Ist ihm auch entfallen / daß in den vorigen Jahren / sehr viel tapfre Reden und Uberredungen wider den Türcken gepflogen / auch viel herrliche starcke Beweißthümer geführet worden; welche dennoch im Felde / durch weit andre und kräfftigere Persuasionen der herumfliegenden Sebel und Kugeln / widerlegt und hintertrieben?

Leuenfuß. Ich leugne solches alles nicht / mein gönstiger Herr: aber die Schuld hat allein daran gehafftet / daß man solche Reden und nutzliche / hochnöthige Erinnerungen / nicht gebührender Massen / noch zu rechter Zeit und Gelegenheit / ins Werck gestellet; besondern bald dieses bald jenes Manquement dabey vorgeloffen. Denn auch die allerbesten Anschläge einen verderblichen Ausgang gewinnen mögen; dafern es an guter Application fehlet. Unterdessen seynd doch solche Rathschläge an ihm selbst gutentheils vernunfft- und rechtmässig gewest. Es muß aber doch einmal gefochten seyn; es geschehe nun gleich jetzt / oder hernach / über etliche Jahr / mit grösserer Gefahr und Incommoditet. Denn so wenig Wasser und Feuer / wenn sie unmittelbar zusammen stossen / einander unangefochten lassen; so wenig wird auch der Erbfeind ruhen / den Christen je länger je mehr Abbruch zu thun / und sie zubefehden. Darum lieber heut / als morgen / die Schantz mit ihm gewagt: man möchte dann jenem Rath lieber folgen wollen / welchen / wie Busbequius schreibt / ein Türckischer Bassa / als man sich beschwerte / daß seine Leute wider den Vertrag / etliche Christliche Oerter überfallen und beschädigt / gegeben; und der ungefähr also geslautet: Wenn ein Aaß / zwischen zweyen unsern vor samen gelegenen Dörffern / liege; so können aus allen beeden die Hunde / und beissen sich untereinander um die Knöchen. Also / wird unsres Zancks und Klagens kein Ende / so lange wir Nachbarn seyn. Ich weiß aber ein gut Mittel: Gib deinem Käyser den Rath / daß er sein Land auf ein hundert Meil wegbrenne / und von uns weiche; so werdet ihr / für uns / und wir für euch / am sichersten verbleiben.

Isthuanfi. Nein / solcher Extremitäten brauchet man nicht. Allein ich vermeinte / man könte noch wol ein andres erwählen: nemlich daß man zwar jetzo Frieden; aber hinfüro eine solche Bereitschaffe und Gestalt / wider alle besorgende Friedens-Brüche machte / daß entweder der Erbfeind den Frieden zu halten genöthigt / oder mit stärckerer Resistentz abgetrieben würde.

Leuenfuß. Die Meinung wäre so gar verwerfflich nicht / da sie nur zu practiciren stünde. Wann dem Herrn der heutige Zustand des Reichs recht kündig / und er alles / was und wie es in diesen und vorigen Jahren darinnen vorgelauffen / examinirte: würden warlich seine Gedancken viel anders fallen. Wo jemals in einer Handlung der Verß /

Qui non est hodie, cras minùs aptus erit,

(wer heut nicht geschickt; der wirds morgen noch weniger seyn) statt mag haben: so hat es warlich im Türcken-Kriege; der heutigs Tags nicht mehr einer Nation allein / sondern unterschiedlicher ihrer Beyhülffe erfordert. Andre Reiche und Länder / die für einheimische Unruh / und Mißtrauen / sehr wol versichert / mögen ihre Waffen etwan auf andre gelegenere Zeit verschieben: das Eisen des heiligen Römischen Reichs / will geschmiedet seyn / weil es durch zimliche Correspondentz und Einigkeit / so wol der Teutschen Stände selbst / als andrer dem Reich incorporirter Printzen / erwärmet. Es hat zu thun und Mühe genug / so viel Reichs-Fürsten / auf einen Reichs-Tag zusammen / und sie recht in den Harnisch zu bringen: vermeine auch / es werde manchem der Seckel wol zeigen / daß es kein alleäglich Spiel / oder so leicht anzustellen sey / wann und wie offt man wolle.

Dafern wir allemal eine solche Menge Soldaten jährlich und ohnaufhören unterhalten und mit zusehen könten / wie der Türck und Persianer; wärs eine Sache: aber weil der Erbfeind wol weiß / daß unser Zustand solches nicht wol erleidet / dazu unsre Reichs-Fürsten so leicht nicht wiedrum zusammen kommen; eben darum möchte er uns gern jetzo / mit seinen tückischen und meuchelmördrischen Friedensblicken / wiedrum aus dem Sattel und aus der Rüstung bringen.

So dürfften sich hernach auch der leidige unter uns Christen regierende Argwohn und Mißtrauen / (welchen man bishero gnugsam zubenehmen / leider von der erschollenen Niderlage und jämerlichen *Massacre* selbsten nur die stärcksten Beweißthümer führen müssen /) dazuschlagen / wider die allgemeine Wolfahrt streiten helffen / und so wol fremde als einheimische Printzen / die jetzo zu succurriren geneigt / künfftig vielleicht Bedencken tragen / zueilen; sondern / in Hoffnung eines gleichmässigen leichterhaltenden Friedens / sich mit der Assistentz lange gnug verweilen. Daraus endlich (Gott behüte gnädig davor) ein solcher leidiger Aufzug und Ausschlag werden möchte; wie jener Aesopischen Knaben ihr Spiel gewonnen / die so lang Wolff geschrien / bis der Wolff / da sie den Ernst am allerwenigsten vermuthet / eingebrochen / und sie miteinander zerrissen.

Jsthuanfi. Wolan! kan mein Herr behaupten / daß wir und ihr jetzo oder heutigs Tags / am geschicktesten / und besten gerüstet; so wil ich ihm gern gewonnen geben.

Leuenfuß. Hiedurch veranlast mich mein Patron / die fünffte und letzte Quæstion / so wir miteinander haben (ob nemlich der Krieg leicht oder schwer zu führen) anzugreiffen / und auf gegenwärtigem unsrem Vorsatz zu accommodiren.

Jsthuanfi. Recht / und damit mein Herr mit der Antwort nicht neben dem Ziel hinstreichen / sondern recht zutreffen möge; beliebe ihm / eine Anschickung und Verfassung gegen fünffmal hundert tausend Türcken / und hundert tausend Tartarn / zu erweisen.

Leuenfuß. Die Tartarn zwar / seynd mit dem Moscowiter noch nicht fertig / daß sie hundert tausend aus dem Lande lassen könten. Seynd doch auch die 13. oder 15000. so voriges Jahr / durch die Moldau angekommen / nur mehrentheils unversuchte Hirten-Buben gewest. Der Türcken können auch schwerlich so viel hundert tausend heraus ziehen / wie sie rühmen und dräuen. Wer von lauter Drau-Worten stirbt; ist keiner besondern Gräbniß werth.

Jsthuanfi. Aber ist meinem Herrn dann nicht bewust / daß der Türckische Sultan / allerdings bey friedlichen Zeiten / auf die hundert und achtzig tausend Söldner / und geexercirte Soldaten / in Quartieren vertheilet / unterhält? Warum solten hiezu nicht leicht auf den geschehenen Aufbot / ein paar andre hundert tausend flossen können?

Leuenfuß. Es ist mir unverholen / mein Herr: man muß aber dabey auch dieses wissen / daß noch viel Haar im Nacken / die einen zimlichen Theil von denen hundert achtzig tausenden zurück ziehen / und in ihren Quartieren behalten. Die Persische Grentzen darff er nicht blössen / noch aus Egypten und Syrien / besorgender Revoltirung wegen / alles Kriegsvolk hinwegnehmen. Kan also der rechte geübten schwerlich über hundert tausend mit bringen. Unter des Solymanni weit beschrienen Armee / die Wien ehdessen belägerte / seynd / nach Bekenntniß unsrer Scribenten / über 90. tausend / die das Schwert führen können / nicht; das übrige lauter Roß-Esel- und Cameelreiber / oder anders dergleichen unnützes Gesindlein gewest. Die Chronic der Türcken setzt gar nur 60. tausend / damit er / der Solymann / in Alemannien / ohne Widerstand (wie sie vorgeben) das Land hin und wieder habe umgerochen verheeret. Jedoch will ich das alles nicht streuen / sondern leichtgestatten / es mögen nun fünff oder zwey hundert tausend Barbarn syn / er werde

werde stärcker kommen / weder uns lieb seyn mag. Hoffe aber gleichwol auch daneben / die Unsrigen werden ihm wol zu begegnen wissen.

Galliard. Ich hoff es auch; aber mit Bedinge / daß der Bluthund so lange zurück bleibe und verziehe / bis wir unsre Völcker zusammen geführt. Welches er schwerlich thun wird: denn man hat neulich gesagt / er befinde sich allbereit in Person zu Grietschischweissenburg.

Jsthuanfi. Nein; noch kan er nicht da seyn; ob mir zwar nicht unbewust / daß man solches eine Weil gespargiret. Es würden wol mehr Particularia davon an Tag kommen. Denn / so verwichenes Jahr des Großvezirs Einzug so ausführlich und weitläufftig beschrieben worden; wie viel mehr würde man von dem Einzuge des Suldans / welcher trauen ungleich ansehnlicher und prächtiger seyn müste / schreibens und avisirens machen.

Leuenfuß. Das halte ich auch davor; er muß mit nicht schlechter Pracht und Suite aufgezogen kommen: welches ich schliesse aus dem Auf- und Einzug / welchen ehdessen Suldan Solymann gehalten / als er zu Grietschischweissenburg persönlich angelangt: dabey fast eben so viel Weitläufftigkeit und Prängens vorgeloffen / als von des Persianischen Königs Darii Heerzuge im Curtio zu lesen.

Zum allerersten * zogen vorher fünff tausend Janitscharen / auch “ Schantzgräber / und andres Baursvolck / welches den Weg / damit das her- “ nachfolgende Volck wissen und sehen möchte / wodurch das vorige Kriegs- “ volck passirt wäre / bereiteten und ausbesserten. Nach diesen gewayneten / “ und zum Theil ungewayneten Leuten / folgten zu Roß der Bassen Diener “ und Knechte / welche an ihren Spießlein oder Copien kleine Fähnlein / die- “ selben von mancherley Farben / jeder nach seines Herrens Wappen / hatten: “ und waren Roß und Mann stattlich gezieret.

Auf solche zogen des Türckischen Käysers Waydleute und Vogelstel- “ ler; welche die Jagthunde / mit schönen Decken behengt / mit sich führten: “ und bald darauf funffzig schöne Roß / welche die Spahies (Spahi) so auch “ zu Roß sässen / neben ihnen führen thäten. Hernach folgten auch andre “ Personen / die von allerhand Sachen / was zur Kurtzweil dient und ge- “ braucht werden mag / mit sich hatten. Denn die Türcken nicht allein “ Proviant / und was zum Kriege vonnöthen / sondern auch was zur Wollust “ gehörig / als schöne kleine Hündlein / Meerkatzen / Alstern / Papagayen / “ und andre kurtzweilige Dinge mit sich zu führen pflegen. Also daß es fast “ unglaublich / denen / so es zuvor nicht gesehen / scheinet / und fürkommt / und “

* *Vide Oriel. part. 1. Chron. p. 142. cujus haec sunt.*

„ nicht anders / als wenn sie spazirten / und in keinen gefährlichen Krieg zö-
„ gen / anzusehen ist.

„ Nach diesen Wollust-Sachen / zogen die Obersten Rittmeister
„ Boluc Bassæ genannt: welche / auf ihren Sturmhauben / vorne her mit
„ grossen weissen Federbüschen / von gar subtilen Federn trugen. Nach
„ ihnen ritten die Einuchi / jung und alt; so alle ohne Bärte waren. Auf
„ diese hernach / die drey fürnehmste Bassen: als **Ferrat / Mustapha /**
„ und **Achmet:** stracks drauf der General Mahometh Bassa aus klein
„ Asia / allein; welchem der Vezier-Bassa / so im Läger Richter ist / folgen
„ thäte

„ Bald darauf kamen hundert funffzig Solachen / welche neben dem
„ Türckischen Käyser / wann er reitet / hergehen / und um ihn auf dem Wege
„ seyn; derer Solachen er sonst fünffhundert bey sich haben pflegt. Alle
„ diese haben auch Federbüsche auf / gleich wie die vorigen; allein an der
„ Form unterschieden: denn die Boluc Bassæ tragen runde / diese aber vier-
„ eckichte. Haben auch von der Gürtel bis auf die Knie / weisse Schurtz an /
„ dazu weisse Stiefel / bis an die halben Waden. Tragen / an statt der Wehr-
„ ten / Sebel / Bögen und Pfeil. Nach ihnen gehen / um den Bassen / die
„ Chiaussen / mit eisernen Faust-Kolben und Pusikanen: welche das Volck /
„ wenn sie in eine Stadt kommen / hinwegtreiben / und Platz machen. Diese /
„ wenn sie diejenigen / so oben / aus den Fenstern / den Türckischen Käyser se-
„ hen wollen / mit den Faustkolben nicht erreichen können; schiessen sie / mit
„ Pfeilen / nach ihnen: darum / daß keinem zugelassen wird / den Käyser von
„ oben herab zuschauen.

„ Nach den Chiaussen / kam Suldan Solymann / der Türckische Käyser
„ selbst / auf einem sehr schönen Pferde / welches gar sanfft daher trabte. Denn
„ das Roß / auf welchem der Käyser des Tages reiten will / lassen die Türc-
„ cken die vorige Nacht nicht schlaffen: aus Ursach / damit es des Tages de-
„ sto sanffter und zahmer gehe. Gemeldtes Pferdes Zeuch / war von Gold
„ herrlich geziert und gestickt; deßgleichen der Sattel / an welchem er einen
„ köstlichen Sebel hangen hatte. Neben ihm ging zu Fuß (als er durch Phi-
„ lippopolin zoge) der **Ferrat-Aga** / mit welchem er redete / und ging Soly-
„ manno zur rechten Hand: denn die Türcken / Ehren halben / die lincke
„ Hand frey haben / wegen des Sebels; damit sie ihn desto freyer ausziehen
„ und gebrauchen mögen. Hinter dem **Ferrat** Aga / gingen drey Beegen /
„ als die Aufwarter: auf dieselben folgten drey Knaben / welche bey dem Sul-
„ dan in höchsten Gnaden waren: deren einer Bogen und Pfeil; der andre
„ ein köstliches Kleid / und der dritte Wasser zum waschen / in einem schönen
Gefäß

Gefäß trug; zwischen jetzgemeldten und dem **Suldan** / sonst niemand
treten oder gehen dürffte. Nach solchen / folgten etliche junge Knaben /
welche der Suldan am Hof zu nechst bey sich hält.

Nach diesen / führte man einen überaus herrlichen Wagen / der mit
köstlicher Tapecerey von Seiden / auch allenthalben mit Silber beschlagen /
geziert und geschmückt gewesen: an welchem fürtrefflich schöne Pferde von
mancherley Farben gespannet waren. In welchem Wagen / so der König
aus Franckreich ihm damals geschenckt / der Türckische Käyser / wañ er / über
Feld reisete / beneben dem Ferrat Aga fuhr; aber wann er durch eine Stadt
kam / sich zu Roß zu setzen thät. Nach solchen / folgten acht andre Wägen; und
nach ihnen ritte ein Eunuchus / so Casinader genannt / das ist der fürnehmst
und oberste Rentmeister / auf einem schönem Pferde: nach ihm zwantzig an-
dre Eunuchi / so auch Rent- oder Zahlmeister waren; welche zweyhundert
Maulesel / deren ein jeder mit zweyen ledernen Säcken beladen / in dem ein
grosser Schatz von gepregtem Gold und Silber war / folgten.

Letzlich kam / hinter diesen / ein unzehlig Volck / von Janitscharen und Reu-
tern / Spahoglani / uñ andrem Gesinde / so alle gerüstet und bewehret waren.

Bisher erzehlter massen / findet man den Türckisch-Käyserlichen Feldzug /
bey einem unserer Teutschen Geschichtschreiber / dem Ortelio / beschrieben. Wo-
mit auch die Nachricht / des weyland Käys. und Königl. Gesandtens an die
Ottomannische Porten Augerii Busbekii / in etwas übereintrifft; Wañ er / in
seinem Sendschreiben meldet: daß die Türcken / an Gefieder / Sträussen / und
dergleichen kriegrischer Zierrath / einen gar närrischen Uberwuch und Pracht
treiben; sonderlich der letzte Hauf der alten und langversuchten Doppelsöldner.
Also gar / daß / wann einer ansehe das Gefieder / so ihnen auf dem Thulban / so
der ihren Rossen an der Stirn / steckt / ihn nicht anders bedünckē werde / gleich
sähe er ein grossen Wald daher fahren. Diesen seyn die Rott- oder Rittmeister
gleichfalls zu Roß gefolget / mit besondern Kleinodten gezieret; am allerletzsten
und gar zu End / ihr Oberster Hauptmañ allein. Nechst diesem / die vornehm-
sten Häupter und Herren am Hof; darunter auch die Bassen gewest: darnach
das Fußvolck / so auf des Suldans Leib gewartet / in sonderbarem Habit und
Kleidung / mit gespañten Bögen in der Hand (**heutigs Tags aber gebrauchen
sich die alle guter fertiger Feur-Röhr.**) Auf solche Leibguarde die Käyserl.
Pferde / alle hinlich von Leibe / und fürtrefflich geziert / so an Händen geleitet
worden. Er selbst / der Soldan / sey auf einem hohen Pferd gesessen / gar saur
und ernstlich um sich schend; so daß einer leicht bey ihm einen Zorn abnehmen
können. Neben ihm drey Knaben / deren einer eine Flaschen mit Wasser / der an-
dre einen Regenmantel / der dritte einen Bogen geführt. Auf diese wären
etliche

etliche verschnittene Kämmerlinge gefolgt; und solcher letzter Hauff/durch ein Geschwader von 200. Reutern beschlossen.

Aber / wie manchen die vergaffte Augen von seiner Arbeit; also hat mich die Erwehnung dieses Türckischen Aufzugs/von meinem Zweg schier abgeleitet.

Isthuanfi. Mich zwar hat selbige Erzehlung belustiget: doch solte mir angenehm seyn/wann ihm der Herr belieben liesse / seinen Vorsatz zuvollstrecken.

Leuenfuß. Derselbe war/die fünffte Frag zubeantworten: Ob man einem so starcken Anzug des Turcken / möglich und leicht / mit gnugsamer Mannschafft bestand seyn möge. Wie ich aber diese Quästion anrührte; führte uns des Monsieur Galliards scherzhafte Bedingung / daß der Feind so lang verziehen müste / biß wir fertig/auf die Besichtigung des Türckischen Solymannischen Feld-Zugs. Darum muß uns jetzo eben dieselbe widerum darauff bringen.

Ich besorge zwar / es werde dieser mächtige / und geschwinde Feind / seinem Marsch die schnellsten Flügel/so ihm immermehr erdencklich/anzusetzen nit unterlassen; um uns Teutschen allen Vortheil abzurennen: hoffe dennoch gleichwol daneben/die Ruinirung der Essecker-Brucken/so der edle Graf Serini verrichtet/solle ihm keine schlechte Hinderniß und Verzug schaffen. Dann wiewol man auch anderswo übersetzen könte / wie vor vielen Jahren geschehen: wird es doch nicht so bequemlich noch eilfertig zugehen / als über diese abgebrandte Brucken/darüber man in vollem Marsch hätte ziehen mögen.

Isthuanfi. Mein Herr / ich habe Sorge /die Anschaffung und Provision des/von ruhmgedachtem Grafen/ihnen hin und wieder verbrandten/ oder sonst verderbten/oder hinweggeführten Proviants/dürffte die erbfeindliche Armee mehr aufhalten und verzögern/weder besagte Brucken-Verbrennung. Denn weil / wie ich spühre / meinem Herren des Solimanni Geschichte/Leben und Thaten bekannt; so wird er auch/ohn Zweifel / haben gelesen/daß/zu dessen Zeiten/eben diese Brücke/durch den Bassa von Ofen/bey Verlust des Halses / in zehen Tagen hat müssen fertig und geschlagen seyn: welches auch geschehen; weil über 20. tausend Menschen täglich daran gearbeitet: wiewol der Bassa dennoch / darum daß sie nicht stracks / bey Ankunffe seines Suldans/fertig gewest / und dieser anderswo den Anfang der Uberfahrth machen müssen / am Strang ersticket. Dürffte also selbige Bruck uns keine übrig-lange Frist leider verursachen.

Leuenfuß. Auch etliche Wochen können den Kriegshändeln beedes grosse Förderung und Hinderniß schaffen. Hätte der damahlige Commendant in Sigeth / Graf Niclas Serini nur so viel Mannschafft bey der Hand gehabt / wie anjetzo allbereit dessen Enenckel der heutige Serini um sich hat; wurde die Brücke gewißlich in so kurtzer Zeit ihre Endschafft nicht erreicht / auch selbiger fürtrefflicher Rittersmann der gantzen entsetzlichen Hauptarmee die Uberfarth scharff genug disputirt haben. Beharre demnach bey meiner Hoffnung/der Tyraun solle / ob Gott will / an mehr erwehnter Brücken / keine geringe Pause finden / bevor der Mordklang seines Feldspiels und Stücken-Reals was reales und hauptsachliches in Nider-Ungarn daher mache.

Isthuanfi. Ach mein Herr! Die Füchse wissen / von Griechisch-weissenburg aus/wol andere Löcher/und mehr als eines: er gedencke an mich!

Leuenfuß. Wolan! darum noch unverzagt! So wird man auch mit Gottes Hülffe ihme begegnen / und das Reich einen ansehnlichen Succurß/gegen die Zeit /schon herbeyschaffen.

Isthuanfi. Ich weiß wol / daß die Stände des Römischen Reichs tapfermüthige Herren/ und ihrem allergnädigsten Käyser gar gern unter die Arm greiffen: aber mein Herr geruhe nachzusinnen / wie die heutige verderbte Zeiten so kümmerlich beschaffen / da man die Soldatesca viel theurer werben und unterhalten (oder Meutenirung und Rebellion befürchten) muß/ weder vorhin. Erbedencke / daß gleichwol der ältesten und versuchtesten Soldaten wenig mehr übrig/und die schöne Teutsche Mannschafft hin und wieder in fremder Potentaten Diensten verstreuet; nicht anders / als eine silberreiche gute Müntze / die man in andern Ländern gern aufwechselt und an sich ziehet; daher sie ihrem eigenen Vatterland meistens entzogen wird. Stünde es noch so / wie bey des Helden-Käysers Caroli Vti Zeiten/da man 36000. Reuter und 90000. zu Fuß/dem Erbfeinde entgegen gesandt; wozu das Römische Reich allein/über 40000. tausend Mann/gecontribuirt: wolt ich gutes Muths seyn / und heut diesen Becher frisch herum lassen gehen.

Leuenfuß. Und doch hat sich selbe so ansehnliche Armee nur gepresentiret; hat dem sich retirirendem Solymanno nicht nachgesetzet: hergegen andre Teutsche Armeen von geringerer Stärcke/weit ein mehrers ausgerichte. Wann mein Vatterland ein tausend oder dreissig aufbringt; Franckreich/ mit sechs oder acht tausend/und andre Potentaten/ ihrer Gutwilligkeit nach/ mit Völckern oder Gelde assistiren: meint der Herr nicht / daß wir/ durch Göttlichen Beystand/dem Feinde noch zimlich bestand seyn / und zu thun geben wollen? dafern anders eure Landsleute/die übrige Herren Ungarn / ihren kleinmüthigen Zweifel/nur in eine hertzhaffte und beständige Resolution/

verändern. Daß aber die Formirung eines solchen considerablen Corps/ so wol den Ständen des heiligen Reichs / als dero Röm. Käyserl. Majestet selbsten nicht leicht/ sondern schwer und hoch genug ankommen werde; leugne ich nicht. Aber was seyn muß; wird / wann mans mit frischem und aufrichtigem Muth angreifft/da es gleich schwer/um ein gutes leichter.

Galliard. Möcht ich nur in der Welt zu gebieten haben!

Isthuanfi. Ihr / Monsr. Galliard? Bey Glauben/ das würd ein zierliches Regiment geben! Aber / lieber / was solte sich die Welt / oder ein Königreich gutes von euch haben zugetröſten? Vielleicht gedächtet ihr eine Bataille von guten Zechbrüdern / und eine Artillery von schönen Spitzgläsern wider den Türcken zu führen.

Galliard. Schätzen den E. G. meinen Verstand so gar gering/daß ich anders keinen Rath solte wissen?

Isthuanfi. Es giebt der Rathgeber zwar jetziger Zeit vollauf und übrig genug: aber last uns den eurigen nichts destoweniger auch zukommen: jedoch mit dieser angehengten bittlichen Protestation / daß ihr euch nicht zuwidern seyn lasset/ so wir uns ihn allhie nicht eben vor ein Oracul oder als die Weißheit Salomonis lassen aufbürden/ besondern / da er uns nicht anständig/ wie eine Abendrede/und Tischdiscurs/ gegen morgen etwann ausgeschwitzt hätten.

Galliard. Gar nicht: ich verüble niemand so leicht was; sondern stelle jedem frey/mein Bedencken anzunehmen oder zu verwerffen: mit gleicher Vermuthung/daß man mir hinwieder nichts verüble.

Isthuanfi. So lasst dann doch euer hochvernünfftiges Bedencken einmal hören: denn ich mercke/ihr habt lange darnach getrachtet / und unterschiedlich den Mund geöffnet/wie ein Fisch/so nach der Lufft schnappt.

Galliard. Ich getraute mir/aus zweyerley Art Leuten/einen gewaltigen Hauffen zusamlen: aus einer tugend-und lasterhafften. Durch die tugendhaffte/versteh ich / die Ordens-Personen; nicht Priester oder Patres/ sondern nur die stärcksten Brüder / so hin und wieder in den Klöstern; bevorab diejenige / welche vorhin im Kriege etwan auch gedienet; deren gewißlich nicht wenig. Diesen wolte ich(wann/sprech ich/ die Sache in meiner Gewalt stünde) gute Mundirung schaffen; und ohn Zweifel eine eigne ansehnliche Bataille davon ins Feld führen.

Isthuanfi. Wann ihr nicht Monsr. Galliard wärt und wider alles Argdencken vorher geprotestirt hättet: würde ich euch diesen Anschlag mehr verheben/als billigen. Aber lustigen Leuten / als ihr / muß man allerhand Strabaden zu gut halten. Es mag von euch zwar nicht böß gemeinet seyn/ das laß ich wol gelten: aber solter gleichwol wissen/und bedencken/daß die Ritterschaft dieser Leute nicht welt-sondern geistlichen Waffen gewidmet.

Galliard. Wann sie aber auch/wider den Erbfeind/welche dahin führten: so gäbs einen doppelten Schlag. Ich wolte ihnen hingegē alle Türckische Hospital und andre Oerter mehr / so sie eroberten / zum Recompenß versprechen/und ihnen solche zu Klöstern lassen weihen. Getraute mir auch/ mit ihnen destomehr auszurichten / weil sie kein Geschlepp von Weibern mit sich führen/und allerhand Ungemach zu erdulden gewohnt. Es wäre ja auch das erste nicht: man hat Exempel genug/daß sie sich offt ritterlich gehalten: unter welchen/bey unsren Zeiten/zu Prag/eine gewisse Ordensperson / so der Seu-denten Führer und Oberster gewest / kein geringes Beyspiel der Nachwelt hinterlassen.

Isthuanfi Ich lasse solches Beyspiel an seinem Ort gestellet seyn. Ein Exempel macht so wenig eine gemeine Regul / wie eine Schwalbe den Sommer. Daß ein Geistlicher oder Religioß/in äusserstem Nothfall / für sein Leben kämpffe/ und demjenigen/der es ihm gewaltiger Weise will nehmen/mit Gewalt widerstehe/(da er sonst keine Rettung anders haben kan) will ich ihm nicht verdencken. Aber ihm die Profession eins Soldaten anzumuthen/und unter die Bataille zu stellen/das geht nicht an.

Galliard. Ich habe/aus mehr als einer Religion/manchen Feldpfarrherrn gesehen/der sich/wann das Spiel verloren/so resolut durchgehauen/als der beste und wolberitteneste *Hazard*-Reuter: und kan mir nicht einbilden/daß das unrecht sey. Auch haben E. G. selbst wol eh erzehlt / daß Königs Ludovici Beichtvatter/ein Münch Franciscaner Ordens/mit den Türcken tapfer herum gesuchtelt; endlich aber / wie man ihm einen blutigen Paragrap hum ins Visir versetzt/sich auf der Königl. Leibrosse eines geschwungen / mitten durch den Hauffen geschlagen/und glücklich entrunnen.

Isthuanfi. Ich weiß mich dessen gar wol zubescheiden; aber alle mahl mit solcher Bescheidenheit/wie vorhin gedacht / daß man zwischen besondern Nothfällen/die manchem einen Nebel für die Augen ziehen/eh er sich recht besinne / was zu thun oder zu lassen; und zwischen gemeinem offentlichen Brauch/unterscheide.

Leuenfuß. Ich bin fast eben der Meinung. Was jetzo Monsr. Galliard/in Scherz vorbringt; das hab ich vor diesem in dem Bedencken/ so vor vielen Jahren ein Pomer/ Wolderus genannt/R. K. M. Ferdinands dem Ersten übergeben/gleichfalls als etwas wichtiges gelesen: wie nemlich derselbige Autor/aus so unzehlich vielen Klöstern einen Ausschuß guter und starcker Mannschafft furschlägt. Aber es sind meines erachtens / müssige Speculationen/ welche aufs wenigst gleichwol so viel nützen/daß man unterdessen nicht aus der Apotheck ein anders Recept vor die Langweil darff holen lassen. Wiewol im übrigen die Ermahnungen selbiges Wolderi gar lob-und heilsamlich.

Man lieset / in dem Leben des Spanniers *Lazarillo de Tormes*, daß Käyser Carl dem fünfften / durch der Franciscaner General / zwey und zwantzig tausend Münch zum Kriege angeboten / deren keiner über 40. Jahre / noch unter 22. seyn solten: deme höchstgedachter Käyser aber zur Antwort gegeben; daß er ihrer nicht begehrte: dieweil er alle Tag 22. tausend Höfen benöthigt wäre / sie zu unterhalten. Darum am besten / man lasse die guten Leute / bey ihrer Andacht. Denn / wenn sie / ihrem Vermögen nach / (nemlich diejenigen so ein reiches Einkommen haben) zu allgemeiner Defension / steuren; wie dan billig und Christlich; im übrigen aber mit rechtglaubigem Gebet / in dem Nahme Christi kämpfen: so kan man weiter von ihnen nichts fordern. Ob nun gleich dieser erster Anschlag des Monsieur Galliards nicht *raisonnabel*: wünsch ich doch den andern / welchen er noch im Vorrath / zuvernehmen.

Galliard. Hab ich an dem ersten verfehlet; so will ich gern davor Pœnitentz thun. Den andern Hauffen / wolt ich aus einer bösen Art Leute samlen / und gute daraus machen. Alle Streifner / Vaganten / muthwillige Beuler / Faullentzer und Müssiggänger / müsten mir eine Musqueten auf die Achsel nehmen / und mit zu Felde.

Leuenfuß. Das wäre endlich so ungereimt noch nicht. Der tapfre Französische Herr von *Tourenne*, hat mit Permission seines Königs / unlängst die Königliche Französische Galeren / durch diß Mittel mit Soldaten erfüllet. Aber gleichwie / bey dergleichen Zwangsmitteln / viel Unbilligkeit vorläufft / indem offtmals die Unschuld dadurch wird beleidigt: also würde / zu Lande / dieser Anschlag auch nicht zum besten succedirn; besondern der eine hie / der andre dort hin ausreissen; überdas mit unwilligen Hunden auch böß zu hetzen seyn. Monsieur Galliard wolle nicht zörnen / daß wir vor dißmal seiner Meinung nicht allerdings beygepflichtet; und die rechte dienliche Weise ein Heer zuversamlen / von hohen dazubefugten Personen / vielmehr erwarten: unter dessen gleichwol der Hoffnung leben / daß gegen herbeynahendem Sommer / Ungarn ein Sammel- und Musterplatz etlicher funffzig tausend Teutschen / Ungarn / Franzosen / Schweden / Dähnen und Schweizer / seyn werde.

Isthuanfi. Zwischen funffzig tausend / und fünffhundert tausend / ist eine gar zu grosse Disproportion / Differentz / und Ausschlag / da man sie auff die Wagschalen legt.

Leuenfuß. Man lege dabey den köstlichen schweren Stein / welchen die Jud- und Türckischen Bankleute verworffen; wir aber zum Eckstein angenommen haben: so wird sich noch wol dazu eine gute Uberwage finden.

Isthuanfi. Erinnert sich aber auch mein Herr / wie vor vielen Jahren / wider den Erbfeind / gewaltige Armeen / von unterschiedlichen Christlichen Potentaten / geführet; und dennoch gemeinlich / mit grosser Niderlage / das Feld räumen müssen? Gedenckt er nicht / an Nicopolis / und andre Mahl- und Wahlstätten unsrer Kriegsvölcker?

Leuenfuß. Ich besinne mich noch wol / daß ich dißfals / wie es mein gönstiger Herr gleich anfangs berührte / sein Schuldner verblieben. Sagte damals / und antworte abermal darauf / es habe bald hie / bald dort / am allermeisten an guter Fürsichtigkeit; das geringste aber nicht an Dapfer- oder Hertzhafftigkeit / oder genugsamer Mannschafft / gefehlt. Hätte ihm der Burgunder wollen rathen / und die Ungarn den Angriff thun lassen / wie zwar der Käyser Sigismundus gewollt; damit die Franzosen und Teutschen nur erst die Manier des Türcken-Streits sehen möchten: wäre Nicopolis eh ein Mahl- und Gedenckstat unsers Triumphs / als Verlusts worden. Hätten / zu des Käysers Rudolphi Zeiten / unsre Teutschen nicht / aus Raubgierde / dem allbereit halberlegtem Feinde / zu sehr nachgesetzt / und sich zuweit von der Haupt-Armee / die hernach durch ihre unordentliche Retirade / gantz in Confusion / und schändliche gantz unnöthige Flucht gerathen / abgerissen: wurde ohnzweifel der / mit Forcht und Schrecken umringte / und auf der Flucht stehende Soldan / entweder das Feld gäntzlich quitirt haben / oder vollends glücklich erlegt seyn.

Alle dergleichen Narben oder traurige Gedächtnissen / können den heutigen Feldobersten / zur Warnung dienen / und sie der Behutsamkeit erinnern. Welches um so viel leichter geschehen mag: weil die heutigen Kriege wider den Erbfeind / nicht / wie vormals / offensive / nemlich daß man ihm tieff in sein Land gehen / und zu einer Hauptaction selbst ausfordern wolte; sondern nur defensive mehrentheils / oder mit Gelegenheit und Vortheil ihm Abbruch zu thun / geführt werden. Bey welcher Beschaffenheit / er mit seiner grossen Mengein Ungarn nicht lange verharren; sondern bald wieder / durch Hunger und Kälte / nach der Türckey getrieben würde. Mit den übrigen hinterlassenen / könte man hernach leichtlich / und besser zu recht kommen. Und auf diese Weise / hat man gleichwol / zu vorhöchsterwehnten Käysers Rudolphi Zeiten / so viel erhalten / daß unsre und ihre Waffen fast in gleicher Wage geblieben: und sie / die Türcken / endlich selbst des sechszehnjährigen Kriegs gantzüberdrüssig worden / ja gar inständig um Frieden angehalten.

Isthuanfi. Zu der Zeit / waren gute exercirte Völcker vorhanden: wo sind die jetzt?

Leuenfuß. Nach gerad kan man sie schon abrichten. Es werden auch noch viel darunter seyn / die vordem ihren Feind ersehn / und andren ihren Spießgesellen mit tapfrem Exempel vorgehen können.

Galliard. Der Krieg ist keine Schul / darinn man / durch langsames Buchstabiren / etwas erlernet: Sein A b c. heisst puff / paff / puff: Welches grobe Lettern / die bald zu fassen.

Isthuanfi. Nein; es besteht nicht nur allein in **puff paff** / wie ihr meint / Monf. Galliard: sondern erfordert noch viel andre Lectionen mehr.

Leuenfuß. In solchem Fall / ist viel gelegen / an versuchten Officirern / Obersten und Generalen: und deren werden vermuhlich / zu diesem Krieg / als einen Schauplatz der rechten wahren Tapferkeit / aus vielerley Nationen / sich einfinden.

Isthuanfi. Das wäre zu wünschen. Gott behüte aber nur vor Uneinigkeit und ehrsüchtige Streitigkeiten / dadurch vor diesem mancher guter Vortheil und Sieg behindert worden.

Leuenfuß. Wir müssen flenssig beten / daß Gott unsren Christlichen Officirern / hohen und nidrigen / den Geist der Einigkeit / welcher von oben gegeben wird / verleihe; und dadurch gleichfalls ihre Ohren und Gemüther / für alle Anhezer des Mißtrauens / und Uneinigkeit erregende Zungen und Federn / welche der Satan treibt / und gern unglückhafften Zwiespalt durch sie stifftet / versichre. Wenn das geschicht; sez ich den guten Succeß in keinen Zweifel.

Isthuanfi. Der allmächtige Gott gebe seinen Segen dazu / damit es tausendmal besser ablauffe / weder ich mit meinem schwachen Muth begreiffe.

Galliard. Ey! Euer Gn. seyn wolauf / und nicht so kleinglaubig. Frisch unverzagt! Wer weiß / wer noch ein ander sagt! Ich förchte mich kein Haar / vor dem Türcken; ja bin fast mehr besorgt / wie ich diesen Becher neigen möge / welchen ich ein Gelübde gethan / auf Euer Gn. und aller vornehmen Ungarischen und Teutschen Herren und Cavalliers Gesundheit / auszutrincken. Er muß aus seyn / es koste was es wolle.

Vivat! Vivat Virum Isthuanfi!

Mir ist leid / daß nicht ein duzt Pistolen dazu Salve geben sollen. Wäre ich nur ein solcher Herr / wie E. Gn. so wolt ich trauen ein lustigs Banquet über das andre halten / die Gesundheit-Gläser frisch herumgehen / und dazu schiessen lassen / daß es krachte und rauchte!

Isthuanfi. Warlich / mein guter Monf. Galliard / mit Banqueten schlägt man keinen Feind / sondern seinen eigenen Beutel. Denn wider diesen Feind richtet mehr eine ernste Bußglock / weder üppige Freuden-Paucke aus: bevorab / da er noch nicht in der Flucht / besondern den Harnisch allererst recht anlegt. Das Schiessen / verstattet euch dieser Ort nicht; wie ihr leichte ermessen könnet. Wann ihr aber / eurem jetzigen Wunsch nach / ein fürnehmer Herr wärt: wolt ich' euch nicht rathen / bey so gefährlichen Zeiten / viel unnüzer Freuden- und Gesundheit-Schüsse zu thun: angesehn keine Türckische Lauß davon stirbt. Wir wollen unser Pulver allhie / in Teutschland / etwas sparen / Monsieur Galliard; bis wir eins in Ungarn zu Felde kommen: woselbst wir dessen warlich kein einiges Körnlein werden zu viel haben. Nichts destoweniger / bedanck ich mich / der guten Affection / daß ihr meine Gesundheit trinckt; wiewol mir viel lieber / auch unserm Herrn Gott weit angenehmer wäre / da ihr vielmehr unterdessen ein gut andächtiges *Pater noster* betetet. Wein und Lust gönn ich euch hertzlich gern: aber müst gleichwol dessen so brauchen / daß Gott nicht darüber zörne / und uns an stat dessen den Kelch des bittern Weinens einschencke. Frölichkeit ist ihm sonst nicht zu widern / so fern sie nur mit Masse und Gelegenheit wird gewürtzt / und zu rechter Zeit vorgenommen. Ich meines Theils / pflege sonst auch wol mit zu machen: aber jezo gestattet es die Zeit nicht / aus zweyerley Ursachen. Erstlich: weil es in der Fasten / da alles / was Christlich / die Aschen einer wahren Reu und Busse / nicht auf das blosse Haupt allein / sondern auch aufs Hertz streuen soll / um das brennende Feuer des Ubermuths / und der Lust-Seuche damit zu bedecken: in ernstlicher Betrachtung so wol unserer selbseigenen Sterblichkeit / als zu forderst des bittern Sterbens unsers Erlösers / und dessen Blut-triefender Wunden am Creutz. Zum andern: weil unsre Mit- und Nebenchristen in Ungarn / (wer weiß / wie bald auch anderer Orten?) in Blut und heissen Thränen schwimmen / in der äussersten Bedrengnüß / in Leib- und Lebens-Gefahr sitzen und schwitzen. Solt ich unterdessen mich in dem Rheinischen Reben-blut baden; ich unter den Rosen der Wollust spielen / wann der gantzen Christenheit / eben wie vormals dem HErrn Christo selbsten / aus Asien und Orient / von den Unglaubigen / so viel Dorn-Cronen aufs Haupt gedruckt werden? das würde mir warlich schlechten Ruhm / beedes bey Gott und Menschē / setzen. Ihr Monf. Galliard / deckt alle eure Sorgen mit einem Kleide zu: ich hergegen muß für viele sorgen / und mich hüten / daß mein Verhalten nicht meinen untergebenen Leuten und Gütern / die Straffe Gottes und das endliche Verderben über den Hals ziehe.

Das Geld druckt einen so sehr im Seckel nicht / daß mans / eurer Meinung nach / also müste durch Kragen und Magen jagen: Nein warlich nicht! wäre mir was übrig; so wolte ich vielmehr eine Anzahl rechtschaffener Soldaten werben / und das noch zur Zeit zimlich schwache Häufflein der Christlichen Armee / wider den Erbfeind / verstärcken helfen. Die Heller eines reichen Herren klingen nie besser / weder wann sie an eine scharffschneidende Klinge verspendirt werden. Keine Paucke / kein Canonschuß / schallt und brüllet so magnific und prächtig durch die

die Lufft; als dieser löbliche Ruff durch die gantze ehrbare Welt dringet/ wenn man spricht: Dieser Cavallier / dieser Herr / dieser Graf/dieser Fürst/ dieser Chur-Fürst/dieser König / dieser Käyser / hat das und das contribuiret / und bey gemeiner Christenheit ein ehrliches zugesetzet.

Diß rede ich von meiner / und meinesgleichen/oder auch höheren Personen/ Monsieur Galliard; daß es uns wolanständig zu seyn scheine. Was aber euch betrifft; will ich diesen Becher euch nicht disputiren: trincket ihn immerhin aus/wie ihr geresolviret; aber mit solcher Manier / wie ich vorhin gebeten. Widrigen Falls/werdet ihr uns nur/durch eure Lust/Unlust/ und euch selbst einen krancken Kopff machen.

Galliard. Gnädiger Herr / wir seynd heut im Wirthshause / daselten ein Soldat andächtig: und zwar in Teutschlande / woselbst man viel auf einen Kerl hält/der wol ficht / und redlich trincket.

Leuenfuß. Monsieur Galliard / redet nicht gar unrecht. Denn einem resoluten Kriegsmann/als er ist / muß man einen starcken Trunck / auf viel Gefahr und Travaillen/nicht verüblen.

Isthuanfi. Ja mein Herr/wenn der Feind erlegt; mag ein Soldat wol lustig seyn / und sich seiner Mühe ergetzen: aber mit gewisser Bedingung; nemlich daß er der Gefahr alsdenn weit aus den Augen sey/und seine Officirer nicht/an stat seiner/wachen müssen; wie unlängst/bey Einnehmung einer Türckischen Stadt/geschehen. Und eben diß gefällt mir/an den heutigen Werbungen/ sehr übel / daß der geworbene Soldat alles Hand-oder Werbegeld gemeinlich versäufft/eh er des Feindes wird ansichtig. Nachmals will es allezeit so haben; wird/bey hartem und genauen Zustande / ungeduldig/ ruchloß / wild und aufrührisch. Bekomt er aber eins etwas an Gelde / oder Wein / zur Beute: fällt er/wie die Fliegen aufs Honig/hinzu; und säufft sich toll und voll. Was wir aber deßwegen vor vielen Jahren / von den Türcken / vor grausame Schlappen bekommen: steht jetzo nicht alles zu erzehlen. Denn es ist allbereit zimlich spät/und ohn Zweifel meines gehrten Herrn Commoditet entgegen/ wann ich ihn/mit meinen Discursen/noch länger aufhielte. Scheint demnach das beste/daß wirs hiebey bewenden lassen / und uns nach Lagers-hausen umsehen.

Leuenfuß. Ich habe billig um Verzeihung zu bitten / daß mein Geschwätz/ meinen hochgehrten Herrn so lang aus der Ruh gehalten.

Isthuanfi. Nein: sondern der Herr hat mich vielmehr / mit seiner geschickten Conversation/zu seinem Danck-Schuldner verpflichtet. Wünsche mir offt dergleichen Occasion/und vor allen die Gelegenheit / solche seine geleistete Compagni und annehmlichste Zeit-kürtzung/durch einerley Gegendienste / freundlich zu revanchiren.

Leuenfuß. Ich befinde mich übrig bezahlt/daß mein Discurß so höfflich und geneigt aufgenommen.

Galliard. Mir danckt/wie ich sehe/Niemand; da ich doch gleichwol auch nicht allerdings stumm gesessen/will demnach den Danck bey mir selber nehmen / und mich damit schlaffen legen.

Bald nach diesen letzten Complementen / nahm der Herr Isthuanfi von dem Herrn Leuenfuß Urlaub: und begab sich ein jeder nach seiner Ruhstat.

E N D E.

Den

GROOTEN en WITTEN

DUYVEL,

Das ist:

Eine klare Fürstellung und Erweisung/ daß der König von Franckreich nicht durch Gewalt oder Waffen/ sondern durch boßhafftige Direction und Anleitung Jan de Witt, Pensionarii, und dessen Grossen (Groots) Anhängern/ unter dem Geschütz der güldenen Loysen so viel Städte und Vestungen unsers lieben Vaterlandes unter seinen Gehorsam bekommen hat.

— — *Quid non mortalia pectora cogit*
Auri sacra fames?

Lieber Frantzösisch als Printzisch /
Verkehrt Hollands-Interesse.

Man mahlet den Teuffel/ den Menschen-Verderber/
wol groß (Groot)/ aber niemahls weiß (Witt).
Hier muß es gleichwol geschehen.
Ein Wunder in der Welt.

Hier sind auch beygefüget einige Considerationes oder Bedencken/betreffend die Straffe/ damit die/ so an der schnöden Verrähterey schuldig sind/ zu belegen.
Benebenst
Eine Vermahnung an alle und jede/ daß sie vom Bösen ablassen/ als welches die Ursache ist der schweren Straffen GOttes.

Im Jahr 1672.